

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

8.4.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflanzung zur Nachsendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Preis: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise: Am Plage monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Verwaltung Nr. 751

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühren sind im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 80

Donnerstag, den 8. April 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 5. Osterm., Dienstag, 6. Sig., Mittwoch, 7. Hermann, Donnerstag, 8. Dionysius, Freitag, 9. Maria El., Samstag, 10. Egedis, Sonntag, 11. I. Quaj. L. P.

Attentat einer Frau auf Mussolini.

Die Täterin, die Tochter eines Lords, verhaftet. — Mussolini nur leicht verletzt.

23. Rom, 7. April.

Mussolini hatte heute vormittags den 7. internationalen Chirurgenkongress auf dem Kapitol mit einer Rede eröffnet. Als er zwei Minuten vor elf Uhr das Kapitol verließ, hatte sich auf dem Wege eine große Menschenmenge versammelt, darunter eine Anzahl Studenten, die Mussolini mit der faschistischen Hymne begrüßten, worauf er händewinkend freundlich erwiderte. Plötzlich erhob sich ein Schuß. Mussolini fuhr sich ans Gesicht, wich einen Schritt zurück, das Blut strömte ihm über die Hände, über das Hemd, über die Kleider. Der Chirurg Professor Bastianelli wollte ihn halten, doch Mussolini wies ihn zurück und erhob die Hände mit dem Rufe: „Es ist nichts, nur Nabel!“ Hierauf wurde er in einen der ebenerdigen Säle geführt, wo Professor Bastianelli ihn untersuchte und erklärte: Es ist kein Nabel zu besorgen, es ist so gut wie nichts.

Die Menge brach in stürmische Rufe aus und stürzte gegen den Urheber des Attentats, eine etwa sechzigjährige Frau, ärmlich gekleidet, die zwischen zwei spalterbildenden Reihen hindurch auf Mussolini geschossen hatte. Mit Wut konnte die Wache sie vor Mißhandlungen schützen und fortbringen, während ununterbrochen Kundgebungen für Mussolini ertönten.

Als bald erschien dieser wieder und ging zu Fuß unter brausenden Kundgebungen zu seinem Auto, das ihn in seine Wohnung brachte. Die Kunde verbreitete sich blitzschnell durch die Hauptstadt. Sofort wurden Fahnen ausgehängt, Volksversammlungen bildeten sich, die durch Zugänge aus den Vororten immer mehr anwuchsen.

Ausfaltungen der Menge.

Die Menge stürmte das Oppositionsblatt „Il Mondo“ und verwüsthete es. Die oppositionellen Blätter wurden aus den Zeitungshäusern gerissen und verbrannt. Die Ausgabe der offiziellen Nachricht erfolgte erst nach zwei Uhr.

Eine Schar von Studenten begab sich, da es hieß, die Täterin sei eine Slavin, zur russischen Botschaft und wollte diese stürmen, wurde aber von Carabinieri zurückgetrieben.

Der günstige Anfall.

Mussolini verdankt das Gelingen der offenbar gut gezielten Kugel dem Umstande, daß er sich im Augenblicke an einen seiner Begleiter zur Seite wandte, um sich zu verabschieden. Einer der Zeugen gab an, daß er die Täterin kurz vor der Tat mit einem Mann mit einem Barte habe sprechen gesehen und daß er gehört habe, wie dieser ihr empfahl, etwas unter einer Zeitung zu verbergen. Offenbar war dies der Revolver. Tatsächlich hatte sie scheinbar nur ein Zeitungsblatt zur Vergrößerung erhoben, unter dem sie den Revolver von ihrem Kaliber abfeuerte.

Glückwünsche des Vatikan und des diplomatischen Korps.

Wenige Minuten nach dem Ereignis war bereits der Vatikan informiert. Monsignore Pizzardo berichtete darüber sofort dem Kardinalstaatssekretär, dieser dem Papste. Die ganze Stadt ist in lebhaftester Bewegung.

Mussolini sollte heute nachmittags der Eröffnung der Ausstellung Genua-Baterra in Ostia beherrschen, ließ sich aber vertreten. Wie verlautet, erfährt seine für morgen beabsichtigte Abreise nach Tripolis keine Aufschübung. Zahlreiche Missionschefs haben sich sofort nach der Tat im Palazzo Chigi eingefunden, um zu gratulieren. Beim Betreten seiner Wohnung sagte Mussolini lächelnd zu den ihm entgegenstehenden Funktionären seines Präsidiums: „Ich lebe noch, es ist mir nichts geschehen, gehen wir wieder zur Arbeit, man braucht sich nicht zu beunruhigen und es ist kein Grund zu alarmieren.“

Die ersten Extrausgaben erschienen erst um halb drei Uhr. Sie verweisen besonders darauf, daß die Täterin eine Fremde ist, daß die Untersuchung gründlich geführt werden müsse und alle Verantwortlichkeiten festzustellen seien. Nur fremde Interessen, die die Schwächung Italiens wollen, hätten zu einem solchen Attentat führen können. Wie verlautet, hat die Täterin eine Reihe von Daten über ihre Persönlichkeit angegeben, die sich als falsch erweisen haben. Ihre Identität ist noch nicht festgestellt. Einige Meldungen wollen auch davon wissen, daß sie eine Irin sei.

Die amtliche Meldung.

Rom, 7. April. (Stefani.) Als Mussolini heute um elf Uhr vormittags auf dem Kapitol die Sitzung des internationalen Kongresses für Chirurgie verließ und die ihn ankommende Menge durchschritt, um zu seinem Auto zu gelangen, feuerte eine unbekannte alte Frau fast aus nächster Nähe gegen ihn einen Revolvererschuß ab. Mussolini wurde merkwürdig verletzt. Das Geschoss durchbohrte die Nasenflügel. Der Ministerpräsident bewachte vollste Ruhe und größte Kaltblütigkeit und gab sofort Befehle, um jegliche Rückwirkung des Anschlages auf die öffentliche Ordnung zu verhindern. Die Täterin wurde nur mit großer Mühe der erbitterten Menge entzissen und ins Frauengefängnis gebracht.

Mussolini hat Glück: Zwei gegen ihn gerichtete Anschüsse sind ohne Erfolg geblieben. Dieser glückliche Ausgang wurde schon im ersten Falle von der faschistischen Regie geschickt zur Stärkung der Position des Duce ausgenutzt und auch dieser zweite Fall gibt Anlaß, den ganzen italienischen Nachrichtenapparat in Szene zu setzen, um Mussolinis Kaltblütigkeit und Würde hervorzuheben. Parallel damit gehen die Versuche, die Täterin als eine verrückte und exzentrische Person hinzustellen. Das Attentat, so verdammenswert auch jede politische Aktion solcher Art ist, zeigt immerhin, daß nicht nur in Italien, soweit es nicht im faschistischen Lager steht, sondern auch im Auslande Mussolini als ein Tyrann und als ein Störer des Weltfriedens betrachtet wird. Seine Gewaltmethoden und seine rednerischen Uebertreibungen rechtfertigen diese Auffassung und seine Anhänger tragen gleichfalls nichts dazu bei, um Italien gegenüber dem Auslande in ein besseres Licht zu setzen. Aus dieser Sachlage heraus sind vielleicht die Motive zu erklären, die die Täterin, die durchaus nicht verrückt zu sein braucht, veranlaßt haben, gegen Mussolini die Waffe zu richten.

Die Täterin — eine Irländerin.

23. Rom, 6. April. Der Name der Urheberin des Anschlages auf Mussolini ist Violet Gibson. Sie ist 50 Jahre alt, englische Staatsbürgerin und aus Dallen gebürtig.

London, 7. April. (Meier.) Miss Gibson, die das Attentat verübt hat, ist die dritte Tochter des verstorbenen Barons Ashbourne, gewesener Lordkanzler von Irland. Sie ist in Dallen bei Dublin im Jahre 1876 geboren. Das leibliche Oberhaupt der Familie Lord Ashbourne, der sich in Frankreich aufhält, ist ihr Bruder. Miss Gibson gilt als exzentrisch. Sie hat am 27. Februar 1925 in Rom einen Selbstmordversuch unternommen, indem sie sich in die Brust schob. Sie hat damals erklärt, sie habe sich zu Ehren Gottes umbringen wollen und wurde daraufhin unter Beobachtung gestellt. Nach dem Attentat auf Mussolini ließ sie ein Gläschen mit Fodyntur fallen, gemischt mit einem anderen noch nicht festgestellten Präparat und es behauptet, daß sie damit Selbstmord nach dem Attentat hatte begehen wollen. Der Revolver ist ein französisches Fabrikat „Dever“ und kleinsten Kalibers, das ist 6.35 Millimeter.

In der Wohnung der Täterin wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Hausgenossen erzählten, daß Miss Gibson nicht italienisch spreche, eine Grästin sei und in Paris einen Bruder habe, der Lord sei. Aus dem Verhöre, in dem sie jede Auskunft verweigerte und nur durch Kopfnicken oder Kopfschütteln antwortete, scheint ersichtlich zu sein, daß kein Komplott vorliegt. Es wurden bei ihr verschiedene Briefe vorgefunden und antisfaschistische auswärtige Mäler. Sie macht den Eindruck einer Verrückten.

Nach dem Attentate.

23. Rom, 7. April.

Die Volkserregung in der Stadt hat sich abends gelegt, nachdem sowohl der Faschistenretirier wie der Gouverneur von Rom beruhigende Aufrufe erlassen hatten. Die römische Milizlegion ist mobilisiert und in der Kaserne konzentriert.

Mussolini empfing nach dem Attentat die Führer der faschistischen Partei in seiner Wohnung: „Bleibt

ruhig, es war nur eine Bagatelle, ein bößlicher Scherz mit einem Revolvererschuß. Die festgesetzte Feier bleibt unverändert. Wir werden uns nachmittags noch sehen.“ — Tatsächlich stützte er nachmittags mit verbundener Nase der faschistischen Parteileitung im Palazzo Vidoni einen Besuch ab. Nachmittags fand in der Kirche San Marcello ein feierliches Gedenkmahl statt.

Wie die Mäler berichten, wurden zwei Fremde nach dem Attentat verhaftet, deren Namen nicht bekanntgegeben werden. Außer dem Zwischenfall beim „Mondo“, dessen Redaktion zerstört wurde und der daher nicht erscheinen konnte, konnte auch die „Voce Repubblicana“ wegen eines Ueberealles nicht erscheinen. Wegen des Ueberealles auf die russische Botschaft hat diese Protest bei der Regierung eingelegt. — Im Hause der Korrespondentin der „Arbeiterzeitung“ und des „Vorwärts“ in Rom, einer italienischen Staatsbürgerin, die in ihrem Hause im unteren Stockwerk eine internationale sozialistische Vereinigung beherbergt, wurden die Möbel dieser Vereinigung zertrümmert und Feuer gelegt. Das Lokal brannte vollständig aus.

Die Stadt ist beflaggt und abends fand eine feierliche Beleuchtung statt.

Eine Rede Mussolinis.

Bei der Sitzung der neuen faschistischen Parteileitung hat heute nachmittags Mussolini eine Rede gehalten, in der er auf die Notwendigkeit verwies, alle Geschäftsmacher aus der Partei zu verweisen und schloß: „Es geht vorwärts. Wenn ich vorwärts Schritte, folgt mir! Wenn ich zurückweiche, tötet mich! Wenn ich rüchert mich!“ — Hierauf begab er sich in den Palazzo Chigi zur Arbeit.

Bald darauf erschien er, von unaufhörlichen Zurufen der versammelten Menge aufgefordert, auf dem Balkon und sagte, er wolle sie seine Stimme hören lassen, um sie zu überzeugen, daß ihr Ton unverändert sei. Sein Herz habe den Schlag nicht befehlungslos. Er lobte sodann die Faschisten und forderte sie zur absoluten Ruhe auf. (Zwischenrufe: Nein! Schläge! An den Galgen!) Mussolini: Keine Gefahr bedroht den Faschismus! (Zwischenrufe: Die Fremden!) Mussolini: Den Fremden werden wir entgegengetreten! (Brausende Zustimmung. Mussolini lächelte und gab das Zeichen zum Schweigen.) Er sagte: Wenn dies die Worte waren, die ihr erwartet habt, so habe ich sie nun gesprochen. Ihr werdet daher nur das tun, was ich anordne und was ich von euch verlange in diesem Augenblicke.

Das ärztliche Bulletin stellt eine Schußwunde fest, die beide Nasenflügel durchbohrt hat. Es besteht keine Gefahr.

Kundgebungen und Ausschreitungen in Mailand.

Mailand, 8. April. (Priv.) Hier wurde die erste Nachricht von dem Attentat auf Mussolini den Zeitungen und der Präfektur gegen Mittag bekannt und nur einem kleinen Freundeskreise weitergegeben, um die Bevölkerung nicht zu alarmieren. Bald darauf verbreitete sich die Nachricht in der Galleria Vittorio Emanuele, wo sich eine große Menge ansammelte. Es bildete sich sofort ein großer Demonstrationenzug, der unter Rufen auf Mussolini durch die Straßen zog. Die Demonstranten benutzten sich aller Ausgaben oppositioneller Blätter, die verbrannt wurden. Vor allem hatte man es auf die kommunistische „Unita“ abgesehen. Hier scheint der Eindruck vorherrschend, daß es sich um ein kommunistisches Attentat handelt, das im Auslande vorbereitet wurde.

Die faschistische öffentliche Meinung ist sehr aufgeregt darüber, daß ein solches Attentat bis in seine Details vorbereitet werden und die Täterin auf zwei Schritte Entfernung den Schuß auf Mussolini abfeuern konnte.

Regierungsmahnahmen gegen Ausschreitungen.

23. Rom, 6. April. Nach dem Attentat auf Mussolini demonstrierte ein Trupp junger Leute lärmend vor dem Gebäude der Zeitung „Il Mondo“. Die Druckerei des Blattes wurde beschädigt. Es sind strenge Befehle ergangen, alle Ausschreitungen zu unterdrücken.

Italienische Pressstimmen.

23. Rom, 7. April. Der „Osservatore Romano“ verurteilt das Attentat und dankt Gott, daß Mussolini der Gefahr entronnen ist und so Italien schwere und traurige Stunden erspart blieben. Das Blatt lobt besonders den großen Mut Mussolinis, der nach seiner Verwundung sich mehr um die öffentliche Ordnung als um sein eigenes Befinden gekümmert habe.

Sofort nach dem Attentat wurden Telegraph und Telefon gesperrt bis zum Erscheinen der offiziellen Mitteilung. Der „Ampero“ und andere Blätter machen die oppositionellen Parteien für das Attentat verantwortlich.

Umgruppierung?

Von Abg. Dr. Scyp Strassner.

Zusbruck, 8. April.

Es war kein Aprilscherz, was unter 1. April aus Rom gemeldet wurde. Herr Farinacci ist wirklich als Generalsekretär der faschistischen Partei zurückgetreten und hat Herrn Turati Platz gemacht, der angeblich der gemäßigten Richtung des Faschismus angehört. Auch im diplomatischen Dienst wurden einige Veränderungen vorgenommen. Im Zusammenhange mit dem Wechsel der führenden Persönlichkeiten in der nächsten Umgebung des Duce sprach man auch von einer Umstellung des politischen Kurses des geeinigten Königreiches. Es ist nun die Frage, ob diese Umstellung aus eigenem Triebe oder der Not gehorchend erfolgte. Es hat fast den Anschein, als ob das letztere der Fall wäre. Die geplante Balkanpolitik des Herrn Mussolini scheint Schiffbruch gelitten zu haben. Wenn die Absage des Herrn Rincic an den italienischen Ministerpräsidenten seine deutlichere gewesen ist, als es der Fall war, so dürfte dies wohl auf den Umstand zurückzuführen sein, daß sich das Königreich S. S. für eine deutlichere Sprache noch nicht stark genug fühlte. An eine aufrichtige Freundschaft dieser beiden Staaten hat doch kaum jemand geglaubt. Man benutzte sich gegenseitig, um wiederum andere im Schach zu erhalten. Dieses Schach war hauptsächlich gegen das wehrlose Österreich und gegen das Deutsche Reich gerichtet, deren Zusammenschluß man als eine gemeinsame Gefahr hinstellte.

Bei einiger Ueberlegung dürfte sowohl das Königreich S. S. als auch das Königreich Italien daraufkommen, daß die Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich nie eine gemeinsame Gefahr bedeuten kann. Wäre das politisch geeinigte deutsche Volk gewaffnet, könnte es im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung der beiden Königreiche, falls es seine Neutralität aufgeben sollte, nur der Freund oder Feind eines der beiden Königreiche sein, nie aber beider. Eine weitanschauende Politik in Belgrad und Rom müßte deshalb das Bestreben haben, sich mit dem Deutschen Reich und mit Österreich möglichst gut zu stellen. Wenn die Meldungen aus Rom richtig sind, daß Italien Deutschland und Österreich gegenüber eine Politik der Versöhnung einschlagen will, scheint Italien die politische Situation früher erfaßt zu haben als der greise Pastic und sein Außenminister Dr. Rincic. Wenn Italien bei seiner politischen Umstellung auf Geisteskräfte rechnet, muß es allerdings den Deutschen in Südtirol eine andere Behandlung angedeihen lassen, als es bis jetzt unter dem faschistischen Regime geschehen ist. Die Deutsch-Südtiroler haben ein Recht, daß von Italien jene Versprechungen gehalten werden, die ihnen bei der Okkupation ihres Landes gemacht worden sind. Hat Mussolini die Kraft gehabt, mit der Schlammerei im alten Italien aufzuräumen, so muß er auch die Kraft haben, den Deutsch-Südtirolern ihre Rechte werden zu lassen und die Versprechungen einzulösen, die der König selbst gegeben hat.

In der Entnationalisierung Deutsch-Südtirols liegt doch nicht die Zukunft Italiens, das dürfte man nunmehr auch langsam in Rom einzutreiben beginnen. Deutsch-Südtirol kann wohl nur in den Augen geographischer Alphabeter Kolonialland für Italien sein. Die Zukunft Italiens liegt deshalb nicht im Norden, sondern sie kann nur im Süden liegen. Die italienischen Staatsmänner haben zu dieser Erkenntnis allerdings lange gebraucht. Im Jahre 1914 haben sie jedenfalls ihren wahren Vortell nicht erkannt. Mussolini scheint noch einigen Irrungen der erste zu sein, der zu erkennen beginnt, daß es wenig Sinn hat, die italienische Tricolore weiter nach Norden zu tragen, sondern daß es klüger ist, sein Augenmerk auf das große Kolonialland über dem Mittelmeere zu lenken.

Vielleicht ist die großartigste Reise des faschistischen Duce, die er in die alten italienischen Kolonien am Mittelmeere unternimmt, eine Frucht dieser Erkenntnis, also mehr als eine bloße Theaterdemonstration. Bei der französischen Konkurrenz um das Gebiet von Nordafrika, wird dies wenigstens so aufgefaßt. In Paris ist man der Meinung, daß Mussolini mit seinem Geschwader weniger den Tripolitanern als dem Tunese imponieren will, daher die teilweise erregte Stimmung in der französischen Presse. Vielleicht steht auch die französische Forderung, über die sich Italien bereits stark aufregt, im Zusammenhang mit der Rekonstruktionsfahrt des italienischen Ministerpräsidenten.

Mussolini gedenkt aber anschließend an den Besuch in Nordafrika auch mit anderen Punkten des Mittelmeeres den faschistischen Genuß zu tauschen. Man wird deshalb auch in der Downing Street die Reise des italienischen Ministerpräsidenten mit einiger Aufmerksamkeit verfolgen. Der Duce tritt also heute, vom Sterne des Mittelmeeres der ganzen Welt begleitet, seine Mittelmeeresreise an.

Es scheint daher kein Zufall zu sein, daß man aus Rom melden läßt, Italien wolle Österreich und Deutschland gegenüber eine Politik der Versöhnung einschlagen. Der Nordstern hat doch Italien auch zu anderen Zeiten den richtigen Kurs gelehrt. Daran scheint man sich in Rom in einem Augenblicke zu erinnern, in dem Italien Gefahr läuft, von seinen früheren Freunden isoliert zu werden. Der Nordstern ist aber gegenwärtig von einer starken Vorkommen verdeckt und wird es solange bleiben, als aus dem Etich und Etichiale die schwarzen Nebel der Ungerechtigkeit aufsteigen, die das offizielle Italien an den Deutsch-Südtirolern begeht.

Der vorstehende Artikel wurde vor dem Anschlag auf Mussolini geschrieben; ob das Attentat auf den Kurswechsel der italienischen Politik einen Einfluß nehmen wird, bleibt abzuwarten.

Keine Reise Federzoni nach Südtirol?

AB. Rom, 7. April. Der „Messaggero“ erklärt zu der gestern abends aus den Blättern gemeldeten Nachricht, wonach der Minister des Innern Federzoni am 18. ds. nach Trient und Südtirol abreisen werde, daß nach Anfrage an zuständigen Stelle diese Nachricht ungenau sei, da der Minister Federzoni augenblicklich sich nicht aus der Hauptstadt weggeben werde.

Im Exil gestorben.

AB. Paris, 7. April. Der „Matin“ meldet aus Cannes: Der gewesene italienische Minister und Oppositionsführer Amendola, der in Frankreich als Flüchtling gelebt hat, ist hier gestorben.

Der Finanzminister über aktuelle Fragen.

Wien, 7. April. Bundesfinanzminister Kollmann sprach heute abends in der Vollversammlung des Detailistenverbandes Österreich über aktuelle Finanz- und Steuerfragen, wobei er unter anderem ausführte, daß schon in den nächsten vier Wochen alle Rückstände in der Steuervorschreibung aufgearbeitet sein sollen, so daß wir jetzt wieder geordnete Verhältnisse in der Steuervorschreibung bekommen.

Gegenüber dem Aufkommen, die Fürsorgeabgabe einer Revision oder einem gänzlichen Abbau zuzuführen, sei festzustellen, daß die Fürsorgeabgabe keine Bundesabgabe sei und daß der Bund nicht berechtigt sei, den Ländern oder den Gemeinden irgendeine Abgabe zu entziehen. Er mußte ihnen den völligen Abgabentausch erlesen und für alle Ewigkeit garantieren. Wenn der Bund das tun wollte, müßte er sich eine andere Einnahmsquelle suchen.

Der Minister verwies sodann auf die äußerst trübselige Situation und erklärte, das größte Unglück sei die Arbeitslosigkeit. Das kleine Österreich sei nicht in der Lage, auf die Dauer 200.000 Arbeitslose zu erhalten. Dazu komme noch die große Zahl der Pensionisten. In Österreich komme schon auf jeden Aktiven ein Pensionist, die der Staat zu erhalten hat. Ferner haben wir auch heute noch einen zu großen Verbrauchssapparat. Die Regierung versuche alles, um die Arbeitslosigkeit einzudämmen. Wenn wir es dahin bringen, daß die Menschen wieder Arbeit haben, wie früher, werden wir über alle Schwierigkeiten hinwegkommen.

Günstiges Fortschreiten der Verhandlungen mit den Beamten der Bundesbetriebe.

AB. Wien, 7. April. Bei den heutigen Verhandlungen mit den Vertretern der Beamten der Bundesbetriebe wurde, wie die „Korr. Perwe“ erfährt, in einigen Punkten eine Einigung erzielt. Die Verhandlungen werden am nächsten Montag fortgesetzt.

AB. Wien, 7. April. Heute nachmittags begannen, wie die „Christlichsozialen Nachrichtenzentrale“ meldet, die Verhandlungen mit den Bundesforstarbeitern, zu denen unter anderem die Vertreter des christlichen Staatsarbeiterverbandes erschienen waren. Die Verhandlungen werden am Samstag vormittags bei der Generaldirektion der österreichischen Bundesforste fortgesetzt.

Länderweiser Anschluß an Deutschland.

Wien, 7. April. In der Osternummer des „Grazzer Volksblattes“ untersucht der ehemalige österreichische Finanzminister Girtler, einer der Hauptvertreter der föderalistischen Politik in Österreich, die Frage, ob sich Österreich im Falle eines Anschlusses an Deutschland als ein Land anschließen oder ob die einzelnen Länder selbständig in das Reich eintreten sollen. Er kommt zu dem Schluß, daß die letztere Form Platz zu greifen habe, um so der großen Umwälzung auszuweichen, die der Anschluß Österreichs in seiner Gesamtheit zur Folge haben müßte. Diese Umwälzung erblickt er darin, daß ein neues deutsches Bundesland größer als Bayern geschaffen würde, dessen Hauptstadt sich stets als Konkurrent der Reichshauptstadt Berlin fühlte. So würde ein neuer Herd für partikularistische Bestrebungen geschaffen und in Wien ein neuer Zentralapparat ins Leben gerufen werden, der eben auf Verlangen der übrigen österreichischen Länder mühsam abgebaut werde.

Die Verhandlungen über die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika.

AB. New-York, 8. April. Die Verhandlungen im Senatsauschuß über die Rückgabe des deutschen Eigentums stößen auf Schwierigkeiten. Die Demokraten erklären, daß zunächst einmal klargestellt werden müsse, ob Deutschland nicht der Schuldige am Weltkrieg sei. In diesem Falle würde Deutschland das Eigentum nicht zurückerhalten.

Der Feldzug gegen das Sudetendeutschtum.

Hausdurchsuchungen in Prag und Troppan.

AB. Prag, 7. April. Die Blätter melden aus Troppan: In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages erschienen Geheimagenten der Troppaner Staatspolizei in den Räumlichkeiten der deutschen nationalsozialistischen Wochenchrift „Neue Zeit“ und hielten eine Hausdurchsuchung ab, angeblich wegen militärischer hakenkreuzerischer Geheimorganisations. Schriftleiter Weesja der „Neue Zeit“ wurde bei der Troppaner Polizeidirektion einem Verhör unterzogen und in Haft gehalten.

Gestern um 17 Uhr früh erschienen in der Wohnung des Kubsekreträrs der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Prag und des Parlamentsberichterstatters der Partei Polizeibeamte und nahmen eine eingehende Hausdurchsuchung vor, die je zwei Stunden dauerte. Während die Hausdurchsuchung beim Kubsekreträrs erfolglos verlief, nahm die Polizei beim Parlamentsredakteur Adolf Schriffstucke mit, darunter größtenteils Privatbriefe.

Auch bei anderen Deutschen Prags sollen Hausdurchsuchungen vorgenommen worden sein. Ein Grund wurde nicht angegeben.

Die Wahlen in Sowjetrußland.

Ein amtlicher Bericht.

Moskau, 7. April. Die alljährlichen in der Sowjetunion stattfindenden Wahlen zu den Sowjets gehen heuer überall unter starker Beteiligung der Arbeiter- und Bauernmassen vor sich. Der vorläufige offizielle Bericht faßt nur die Ergebnisse der Wahlen in der russischen Sowjetrepublik zusammen. Danach wurden bisher in die Bauerräte (in den Dorfgemeinden) 823.704 Abgeordnete, in die Stadt-Sowjets 77.176 Abgeordnete gewählt. Die Zahl der Kommunisten unter den Abgeordneten weist eine Steigerung auf. In den Bauernsowjets beträgt die Zahl der Parteiloßen heuer 90,2 Prozent gegen 91,5 Prozent im Vorjahre. In den Städten hat die Zahl der Parteiloßen dagegen ganz bedeutend zugenommen. Es sind 43,4 Prozent Parteiloße gegen 31,2 Prozent im Vorjahre in diese Sowjets gewählt.

Die Kämpfe in Syrien.

AB. Beirut, 7. April. Die französischen Kolonnen haben Sayas am Hermon-Massiv wieder besetzt. Die Drusen sind nach Palästina geflüchtet, wo sie entwaffnet wurden. Die Franzosen hatten einen Toten und vier Verwundete, während die Drusen 204 Tode und 250 Verwundete zurückließen.

Glossen zur Tagesgeschichte

Zur Gründung der mittelständischen Volkspartei.

Einige Herren der Wiener Gesellschaft trugen einem „langgehegten Bedürfnisse“ der österreichischen Bevölkerung Rechnung. Sie haben, wie schon berichtet, eine neue politische Partei gegründet. In der „mittelständischen Volkspartei“ haben sie einen Treffpunkt für alle jene geschaffen, denen zwar die Stimmen der Massen äußerst willkommen sind, die es aber nicht für fair halten, sich unter die Massen zu begeben. Man trifft sich ja ohnehin im Kasino oder im Jockey-Klub, sagt der eine der neuen Führer. Der andere wieder verweist auf die Möglichkeit, im Wege der Unterstützung oder der beiden Seiten des „Schwarzenberg-Platzes“ auf die Massen zu wirken. Ein Dritter erklärt, durch Leitartikel und Verhandlungen in den Blättern der oberen Zehntausend jene zu gewinnen, die heute den öffentlichen Dingen teilnahmslos gegenüberstehen. Der Vierte verweist auf seine Verbindungen mit dem Wirtschaftsleben, die er sich durch seine Beamtenbetätigung geschaffen hat. Ein Fünfter wäre beim Umsturz fast unter die Räder gekommen, wenn er sich nicht rechtzeitig erinnert hätte, daß sein Großvater im großen Jahre 1848 auf der Barricade gestanden hat und daß es infolgedessen keine Schande ist, „noch die Republik“ zu rufen. Und ein Sechster hat kürzlich gar mit seinem Hausmeister gesprochen, der zwar sozialdemokratischer Vertrauensmann ist, der aber auch mit den Verhältnissen unzufrieden ist und erklärte, es müsse etwas geschehen, denn so können die — Dinge nicht mehr lange weitergehen. Schließlich hat man auch mit völkischen Kreisen Verbindungen, seit man mit dem einen oder anderen nationalen Gewerkschaftsführer gemeinsam im Verwaltungs- oder Aufsichtsrat einer Bank saß und erst recht seit man in der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft tätiges Mitglied ist.

Das alles sind Imponderabilien, die allein dafür sprechen, daß es höchste Zeit ist, eine neue Partei zu gründen, um den Mittelstand vor dem Untergang zu retten. Schließlich darf auch auf die vielen tausend Unterschriften nicht vergessen werden, die sich für die Gründung einer neuen Partei ausgesprochen haben. Es ist allerhöchste Zeit, daß man sich endlich der großen Zahl der abgelehnten Angehörigen annimmt, um sie vor der Proletarisierung zu retten. Auch die Gewerbetreibenden haben schon längst erkannt, daß sie von den politischen Parteien genasführt werden und daß es ein Gebot der Stunde ist, sich enger zusammenzuschließen. Die Leute warten nur auf eine geschickte Führung. Das konnte man kürzlich in Salzburg bei einer Versammlung der Wirtschaftspartei sehen. Wer den Jubel der Masse miterlebt hat, den die Gegner der politischen Parteien dort ausgelebt haben, kann nicht mehr im Zweifel sein, daß man auf dem rechten Wege ist. Im Grunde genommen sind unsere Leute auch alle für den Anschluß, seitdem die Schager-Gruppe der Exkaiserin Jita den Stuhl vor die Tür gesetzt hat. Man braucht nur mit den „abgegriffenen und verwässerten“ Schlagworten wie „Antisemitismus“, „Völkergemeinschaft“, aufhören, dann hat man das ganze fortschrittliche Wien und auch die Provinz hinter sich. Man muß deshalb keine Ueberzeugung nicht aufgeben. Die Wirtschaft ist heute die Hauptsache, das versteht jeder. Endlich darf nicht vergessen werden, daß ja für die Gründung der „mittelständischen Volkspartei“ die Wohnmeinung der antisozialistischen Parteiführer eingeholt wurde, die im Grunde nicht gegen die Gründung sind, da sie einsehen, daß man ganz gut getrennt marschieren, aber vereint schlagen könnte. Es ist ja auch weniger Gewicht auf eine parlamentarische Vertretung zu legen, denn bei der heutigen und auch bei der künftigen Zusammenlegung des Parlamentes läßt sich ja für die Anhänger der Partei nicht allzuviel machen. Die herrschenden politischen Parteien sollen sich bei der unendlichen Arbeit im Parlamente nur aufreiben, die geistigen Führer würden sich ja in dieser Vereinigung der Mittelmäßigkeiten doch nie wohl fühlen. In Wirklichkeit könnte man für sein Volk als Minister oder Gesandter viel besser arbeiten. Dies läßt sich erreichen, wenn man unmittelbar vor den Wahlen mit den herrschenden Parteien das Einvernehmen herstellt, ihnen die mittelständisch organisierten Wähler entsprechend ihrer Weltanschauung zuführt und verlangt, daß der eine oder der andere Kandidat an sicherer Stelle auf die Liste gesetzt werde, weil er das Bedürfnis hat, als Mandatar an Kongressen teilzunehmen.

Das mögen die Erwägungen gewesen sein, die der jüngsten Parteigründung vorausgegangen sind. Es liegt uns vollkommen fern, den Gründen der neuen Partei den guten Willen abzusprechen, der die Erkenntnis gerechtfertigt hat, daß man sich des Mittelstandes mehr annehmen müßte, als dies bis jetzt der Fall war. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Beim letzten Landespartei-tage der Großdeutschen Volkspartei hat Abg. Dr. Strassner recht eindringlich auf diese Pflicht verwiesen und hat erklärt, daß man dem Programme der Volksgemeinschaft noch lange nicht untreu werden braucht, wenn man sich gegenwärtig mehr des Mittelstandes annimmt, der Gefahr läuft, ein Opfer des Bundeswisses zwischen Bauern und Industriearbeiterchaft zu werden. Also auch die bestehenden Parteien erkennen die Notwendigkeit einer erhöhten Fürsorge für den Mittelstand.

Es lag deshalb keine absolute Notwendigkeit für die Neugründung vor, weil die Führer der neuen Partei gewiß auch im Rahmen der bestehenden nichtsozialdemokratischen Parteien ihr politisches Ziel erreichen könnten. Bei der allgemeinen Wählbarkeit der Führer der nichtsozialdemokratischen Parteien war sogar für politische Ehrgeizlinge Platz. Die Sache hatte nur einen Haken. Man hätte auf

die „abgegriffenen und verwässerten“ Schlagworte nicht verzichten dürfen, wodurch man liebgewordene Freunde vom Scheitern vor den Kopf stoßen würde. Wohl nur deshalb mußte zur Gründung der neuen Partei geschritten werden. Die Herren Gründer haben dabei wohl nicht daran gedacht, daß sie durch ihre Gründung zu Schrittgehern für das Zweiparteiensystem wurden, dem heute der Mittelstand noch im Wege steht. Um den Segen des Herrn Prälaten Dr. Seipel und des Bürgermeisters Seih braucht den Herren

der „mittelsständischen Volkspartei“ nicht bange zu sein. Nicht durch Spaltung, sondern durch Konzentration kann der gefährliche Mittelstand gerettet werden. Diese Wahrheit ist uns, die wir fern von Wien sind, schon lange bekannt. Der Mittelstand darf nicht zum Opfer für politische Ergeizlinge werden. Ist der Mittelstand der Meinung, daß die bestehenden Parteien nichts taugen, so gestalte er diese in seinem Sinne um. Die Möglichkeit ist vorhanden, darum ans Werk, nicht aber durch Gründung neuer Parteien.

bereits die Oberbauarbeiter der Bahn aus Vermos, Ehrwald und Bichbach mit, die sofort mit den Aufräumungsarbeiten begannen. Im Laufe des Nachmittags trafen weitere Arbeiter aus Bayern und Oesterreich ein, so daß in den Abendstunden gegen hundert Mann an der Unfallstelle arbeiteten. Nachmittags waren auch der Bezirkshauptmann von Reutte, Dr. Rrapogl, und eine Kommission der Bundesbahndirektion Junsbruck, sowie der Betriebsleiter der Karwendelbahn, Rlar, eingetroffen.

Ein Zugunglück auf der Karwendelbahn.

Ein führerloser Personenzug in voller Fahrt entgleist und umgestürzt. — Mehrere Personen schwer, zahlreiche leicht verletzt.

AB. Junsbruck, 7. April.

Die Bundesbahndirektion Junsbruck teilt mit: Am 7. ds. Mts. kürzte der Lokomotivführer des Frühpersonenzuges 1716 zwischen den Haltestellen Schanz und Schober der Linie Reutte-Garmisch-Partenkirchen aus noch unbekannter Ursache ab. Dadurch erreichte der nunmehr führerlos gewordene Zug eine zu hohe Fahrgeschwindigkeit, entgleiste und rollte zum Teil über die an der Unfallstelle ungefähr drei bis vier Meter hohe Böschung, wodurch Lokomotive und Wagen umstürzten. Von den Reisenden wurde einer mittelschwer und vier leicht verletzt.

Von den reichsdeutschen Bahnbediensteten dieses Zuges erlitten der Lokomotivführer schwerere, der Zugführer leichtere Verletzungen. Die Verletzten wurden mittels Kraftwagen nach Garmisch überführt.

Bis zur Beendigung der Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten, die ungefähr zwei Tage in Anspruch nehmen werden, wird der Verkehr durch Umsteigen an der Unfallstelle anstehierhalten.

Weitere Einzelheiten über das Unglück.

Weiter erfahren wir über das Unglück aus Ehrwald folgendes: Nach Verlassen der Haltestelle Schanz beobachtete der Führer des Motorwagens den Lauf des Leitungsbleiendes, beugte sich zu diesem Zwecke über den Motorwagen hinaus und kürzte von dort ab. Auf diese Art und Weise erreichte der Zug, da er führerlos dahinfuhr, eine immer größere Geschwindigkeit. Das übrige Zugpersonal bemerkte den Absturz des Motorführers nicht, so daß das Personal auch nicht auf den Gedanken verfiel, die Notbremse zu ziehen. Erst als der Zug eine immer größere Geschwindigkeit erreichte, nahm man zur Notbremse Zuflucht. In diesem Augenblick war es aber schon zu spät. Der Zug hatte auf der führerlosen Strecke von ungefähr vier Kilometern eine derartige Geschwindigkeit erreicht, daß er in einer Krümmung Schienenlängen loslöste, wodurch eine Schiene selbst locker wurde und sich vor einem Wagen des Zuges aufstellte. Auf diese Art und Weise gelangten nicht allein die Wagen, sondern auch der Motorwagen zur Entgleisung und stürzten über eine Böschung von drei bis vier Metern ab.

Bei dem Unfall erlitten, wie bisher festgestellt wurde, vier Reisende schwere und sieben leichte Verletzungen. Die Verletzten wurden sofort nach Garmisch überführt.

Durch diesen Unfall ist der Verkehr auf der Strecke Griesen-Ehrwald eingestellt. Die Unterbrechung dürfte voraussichtlich zwei Tage dauern. Bis zur Fahrbarmachung der Strecke wird der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Das Unglück ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die elektrische Lokomotive nur von einem Mann bedient wird. In den bayerischen Verkehrsverordnungen ist aber ausdrücklich die einmännige Besetzung einer elektrischen Lokomotive vorgesehen, während die österreichischen Dienstvorschriften die zweimännige Besetzung vorsehen.

Am Schauplatz des Unglückes.

Berichte von Augenzeugen.

Sofort nach Eintreffen der ersten Unglücksmeldung entsandten wir zwei Sonderberichterstatter in das Unfallgebiet, die über das Unglück, seine Ursachen und seine Wirkungen an Ort und Stelle Erhebungen pflogen und bis in die späten Nachstunden am Schauplatz der Entgleisung verweilten. Sie überbrachten uns in den Morgenstunden folgenden Bericht mit Einzelheiten über das Unglück:

Im Boisachal liegt über geknickten Fichten- und Tannenbäumen der umgestürzte Personenzug. Born die elektrische Lokomotive, rückwärts zwei Lastenwagen, dazwischen drei Personen- und ein Gepäckwagen. Wenn man die ganze Zuggarnitur so im Wald liegen sieht, dann empfindet man ein starkes Schauergefühl über das ganze Unglück und eine gewisse Erleichterung, daß trotz der schweren Katastrophe nicht mehr Unheil geschehen ist.

Die Verwüstungen an der Unglücksstätte.

Von Ehrwald aus bis Garmisch fällt die Bahnstrecke andauernd und ohne Gegensteigung. An der steilsten Stelle dieser Strecke der Karwendelbahn ist auf etwa 200 Meter Länge der ganze Bahnkörper aufgerissen. Am Ende des beschädigten Teiles der Bahnstrecke liegt neben dem Bahndamm im Walde die ganze Garnitur des Personenzuges, der um 8.50 Uhr früh von Reutte in der Richtung nach Junsbruck abgegangen war. Sonderbar mutet es an, wie die schweren Waggons auf die durch den Sturz umgerissenen Tannen- und Fichtenbäume gebettet sind. Auf etwa 200 Meter ist nichts

mehr vom Schienenstrang vorhanden. Die Schienen hat die Wucht der Entgleisung weggerissen, die Schwellen wurden förmlich in Stücke gerissen und lagen nach dem Unglück in wirrem Durcheinander auf dem Bahnkörper. Auch der Oberbau des Bahnkörpers, der an der Unglücksstelle auf einem zirka 5 Meter hohen Damme von der letzten österreichischen Station Schanz über die Bundesgrenze führt, ist angewälzt worden.

Die elektrische Lokomotive des Zuges ist wahrscheinlich am stärksten beschädigt, was auch begreiflich erscheint, da sie zuerst entgleist und umgestürzt und die übrigen Wagen, einen nach dem anderen, zum Sturz gebracht hat. Insbesondere der Unterbau der Lokomotive ist stark demoliert. Jedoch scheint es auch im Inneren und namentlich im Maschinenteil nicht ohne arge Zerstörungen abgegangen zu sein. Näheres wird sich wohl erst feststellen lassen, wenn die Maschine gehoben und dadurch der Zutritt in ihr Inneres ermöglicht wird. Der vordere Teil mit dem Führerstand ist vollständig zusammengebrochen.

Hinter der Lokomotive liegt ein Personenwagen 1. und 2. Klasse, dem eigentlich am wenigsten passiert ist. Er schaut verhältnismäßig nahezu unverfehrt aus, schlimmer sieht es schon mit dem hinter ihm liegenden 3. Klasse-Personenwagen, die ziemlich stark hergenommen sind. Während im erwähnten 1. Klasse-Wagen auch noch alle Fenster ganz geblieben sind, wurden in den zwei folgenden Wagen sämtliche Fenster zertrümmert. Auch die Waggons selbst dürften ziemlich schwere Beschädigungen davongetragen haben. Man sieht jetzt schon, daß sie zum Teil eingedrückt sind. Hinter den Personenwagen führte die Zuggarnitur einen Gepäckwagen und dann zwei kleine offene Lastenwagen, die natürlich ebenfalls umgerissen wurden.

Wie das Unglück geschah.

Bei der Erörterung der Ursachen des Unglückes ist vor allem darauf zu verweisen, daß der Betrieb auf der Karwendelbahn auf der Strecke Junsbruck-Garmisch-Partenkirchen infolge eines bestehenden Vertrages von den Oesterreichern, auf der Strecke Garmisch-Ehrwald-Reutte von den Bayern besorgt wird. Während nun in Oesterreich vorgeschrieben ist, daß auf jeder elektrischen Lokomotive zwei Bedienungspersonen gleichzeitig anwesend sein müssen, begnügen sich die reichsdeutschen Vorschriften damit, daß nur ein Mann die Führung einer Lokomotive besorgt. Dies ist auch gestern bei dem verunglückten Zug der Fall gewesen, indem nur der bayerische Lokomotivführer Nikolaus Müller aus Garmisch auf der Lokomotive anwesend war.

Der rätselhafte Absturz des Lokomotivführers.

Müller, der angeblich seine ersten Fahrten als Lokomotivführer machte, führte den Zug bereits von Reutte aus. Schon in der Station Ehrwald erklärte er, daß ihm unwohl sei, er nahm auch eine kleine Stärkung zu sich, worauf er die Weiterfahrt antrat. Die letzte österreichische Station vor der Bundesgrenze ist Schanz.

Kurz nachdem der Zug die Station verlassen hatte, kürzte Müller aus der Lokomotive. Die eigentliche Ursache dieses verhängnisvollen Sturzes war bis in die gestrigen Nachstunden noch ungeklärt. Tatsache ist, daß Müller aus der Lokomotive gefallen ist und sich dabei mehrere Verletzungen am Kopfe zugezogen hat, die ihn fast betäubten. Er konnte sich jedoch an einem Mast der elektrischen Kraftleitung wieder aufrichten, nachdem er sich vorübergehend erholt hatte, schleppte er sich zur Station Schanz zurück, wo er sofort erzählte, daß er aus der Lokomotive gestürzt sei. Er wisse nicht, was mit dem fahrenden Zug geschehen sei und hat, nach Griesen — der ersten bayerischen Station — wegen des Zuges zu telefonieren. Darauf erfuhr man telephonisch, daß der Zug in Griesen nicht eingetroffen war, einige Leute fuhrten sofort per Rad auf der neben der Bahnstrecke führenden Straße und etwas mehr als 5 Kilometer hinter der Station Schanz fanden sie schon den von der Böschung abgestürzten Zug.

Die erste Hilfeleistung.

Von dem in der Nähe der Unglücksstätte gelegenen Transformatorhaus aus wurden nun sofort die Stationen Schanz, Ehrwald, Reutte und Garmisch zur Hilfeleistung alarmiert. Mittlerweile wurden auch die Passagiere des verunglückten Zuges aus den Waggons befreit. Ein zufällig des Weges kommendes reichsdeutsches Auto nahm die Schwerverletzten, die durchwegs Wunden am Kopf aufwiesen, mit, und führte sie sofort ins Krankenhaus nach Garmisch.

Der Unfall hatte sich ungefähr um 11 Uhr vormittags ereignet. Nachdem schon früher Hilfsautomobile aus Garmisch eingetroffen waren, kam nach halb 1 Uhr der erste Hilfszug aus Reutte an der Unfallstelle an, in dem sich u. a. Bezirksarzt Dr. Kapferer, Arzt Dr. Blaas, der Stationsvorstand von Reutte, Malatta, und von der Gendarmerie der Bezirksinspektor Lengauer mit den Inspektoren Reitmayer und Treichel befanden. Außerdem brachte der Hilfszug

Der führerlose Zug fährt 5 Kilometer weit.

Die ersten Erhebungen ergaben, daß der Zug nach dem Absturz des Lokomotivführers auf einer durchwegs fallenden Strecke noch 5 Kilometer allein weitergefahren war. Von Ehrwald bis Garmisch ist auf der ganzen Strecke keine Steigung mehr, nach der Haltestelle Schanz ist das Gefälle zunächst sehr gering, dann jedoch nimmt es bis zu 38 Promille zu und gerade über dieses stärkste Gefälle der Strecke Ehrwald-Garmisch rollte der führerlose Zug. Nachdem er 5 Kilometer gefahren war, sprang die Lokomotive aus den Geleisen und fuhr noch etwa zweihundert Meter, wodurch der Zug im letzten Augenblick eine Verminderung der Geschwindigkeit erhielt, die wesentlich dazu beigetragen haben dürfte, daß das Unglück keinen größeren Umfang angenommen hat.

Wie der Zug umstürzte.

Während der letzten 200 Meter hatte der Zug die gesamten Geleise und Schwellen aufgerissen. Als die Lokomotive gegen eine Kurve sauste, riß sie eine Schiene los, die sich mit dem einen Ende am Unterbau der Maschine verhängte, während das andere Ende vom Geleisestrang sich nicht löste. Dadurch wurde diese Schiene in einer geradezu phantastischen Weise mehrfach in S-Form abgelenkt, so daß sie sich wie ein Wilderhaken an die Maschine verfangen und sie umwarf. Die Lokomotive fiel über die Dammböschung und riß die ganze Zuggarnitur mit, ohne daß die Kuppelung der einzelnen Wagen gerissen wäre.

Die Verletzten.

Im Zug befanden sich im Augenblick der Katastrophe 28 Passagiere, die zum Großteil aus dem Außerengebiet stammen und nach Junsbruck fahren wollten. Außerdem waren an Begleitpersonal im Zuge: der bayerische Zugführer Rodler (im Gepäckwagen), der österreichische Kondukteur Johann Burtscher aus Junsbruck und der Gendarmerie-Oberinspektor Thurnwald aus Vermos, der gerade die Passkontrolle vornahm.

Nur alle Personen, die sich im Zug befanden, trugen Verletzungen davon, wenn auch die meisten sehr geringfügiger Natur waren und in Hautabschürfungen, Kontusionen u. dgl. bestanden. Sehr schwer verletzt wurde der Steueramtsdirektor Hohenberger von Reutte, der in einem Abteil eines Wagens dritter Klasse saß und bewußtlos mit einer schweren offenen Kopfwunde aufgefunden wurde. Ebenfalls schwere Kopfverletzungen erlitten ein Fräulein Julie Bolter aus Schlab, ein Fräulein Marie Knohler aus Diefen am Ammersee, und ein älterer Herr aus Unteraamergan, namens Dominikus Schweller. Diese Schwerverletzten, die alle mehr oder minder stark betäubt waren, erhielten zunächst Notverbände mit Zuhilfenahme einer Reiseapotheke, die eine Dame aus Deutschland im Zuge mitführte. In besonderer Weise nahm sich der Verletzte auch der Theologieprofessor der Junsbrucker Universität, Dr. Urban Holzmeister, an, der einer der wenigen unverletzten Passagiere war. Die vier Schwerverletzten wurden, wie erwähnt, ins Krankenhaus nach Garmisch überführt, während die leichter Verletzten die Heimreise antraten.

Die Aufräumungsarbeiten.

Noch im Laufe des Nachmittags wurde mit den Aufräumungsarbeiten begonnen. Die 200 Meter der Strecke, die zerstört waren, boten einen schauerlichen Anblick. Die Geleise waren losgerissen, die — übrigens ziemlich stark angefaulten — Schwellen lagen zum großen Teil um 90 Grad herumgedreht, am Bahnkörper. Sie waren vollständig auseinandergerissen und fast zerfasert. Wie bereits erwähnt, waren schon am Nachmittag gegen hundert Arbeiter an der Unfallstelle tätig, die bereits einen Teil des Oberbaues wieder herrichteten und auf der zerstörten Strecke neue Schwellen legten. Im Verlaufe der Nacht traf ein Hilfszug aus München ein, der auch einen Kran mit sich führte. Mit dessen Hilfe wurde noch während der Nacht mit der Hebung der über die Böschung abgestürzten Waggons begonnen; es ist zu erwarten, daß bis heute mittags sämtliche Waggons (mit Ausnahme der sehr schweren elektrischen Lokomotive) von der Unfallstelle abtransportiert werden.

Mittlerweile sind auch die Gerichtskommissionen von Reutte und von Junsbruck zum Lokalaugenschein an der Unfallstelle eingetroffen.

Die Schilderung eines Zugbegleiters.

Unsere zur Unfallstelle entsandten Berichterstatter hatten Gelegenheit, mit Insassen des verunglückten Zuges zu sprechen. Der österreichische Passkontrollor Oberinspektor Thurnwald erzählte folgendes:

„Ich befand mich gerade in dem unmittelbaren hinter der Lokomotive angehängten Wagen 1. und 2. Klasse, als mir die zunehmende Geschwindigkeit des Zuges auffiel. Der Zug hatte eine Schnelligkeit von mindestens 120 Kilometern. Kurz nachdem ich auf die unheimliche Geschwindigkeit aufmerksam geworden war, bemerkte ich auch bereits am Stößen und unregelmäßigen Rattern, daß die Lokomotive aus dem Geleise gesprungen war. Unser Wagon begann hin und her zu schwanke. Als der Zug an die Kurve kam, wurde ich auf die Seite geschleudert und ich konnte mich zum Glück festhalten. Kurz darauf stürzte der Wagen bereits um. Ich stieg durch die Fensteröffnung heraus und sah zunächst zur Lokomotive, wo ich beobachtete, daß der Führerstand leer war. Später erzählten zwei Passagiere des Zuges allerdings, daß sie gesehen hätten, wie jemand aus dem Zuge gefallen ist. Doch

erfuhr ich erst später davon und war daher sehr überrascht, den Führerstand der Lokomotive leer zu finden. Ich ging dann von der Lokomotive zu dem Personenzug zurück, wo bereits einige Leute, die unverletzt geblieben waren und aus den umgestürzten Waggons herauskamen, mit dem Rettungswerk begonnen hatten.

Die Geistesgegenwart einer Mutter.

Eine Dame aus Innsbruck, die mit ihrem vierjährigen Kinde auf der Heimfahrt von Reutte nach Innsbruck begriffen war, sah in dem gleichen Abteil, in dem sich auch der schwerverletzte Steueramtsdirektor Hechenberger befand. Als sie die unheimliche Geschwindigkeit, in der der Zug dahinfuhr, bemerkte, rief sie sofort ihr Kind an sich, kniete sich, das Kind schützend, unter die Sitzbank und faum daß sie durch ihre Geistesgegenwart sich zu besser geborgen hatte, wurde über sie hinweg schon der Steueramtsdirektor Hechenberger gegen die Fensterwand des Wagens geschleudert, worauf er sofort bewußtlos liegen blieb.

Fast im gleichen Augenblick als der Zug zur Kurve kam, an der die Lokomotive hinausgeschleudert wurde, zog auch der bayerische Zugführer Rodler die Notbremse; wenn auch dadurch das plötzliche Anhalten und Umstürzen des dahinjagenden Zuges mitveranlaßt wurde, so hat Rodler doch durch seine Geistesgegenwart ein viel schwereres Unheil verhütet.

Umseilgeverkehr an der Unfallstelle.

Bereits im Verlaufe des gestrigen Nachmittags wurde an der Unfallstelle ein Umseilverkehr eingerichtet. Die von Innsbruck, bezw. Garmisch kommenden Züge fahren bis zur Unfallstelle. Die Passagiere müssen dann durch den Wald an das südlich gelegene Ende der zerstörten Strecke gehen, wo eine Zugsgarnitur wartet, die den Pendelverkehr zwischen der Unfallstelle und Reutte besorgt.

Einer näheren Aufklärung bedarf jedenfalls auch noch die Ursache des Absturzes des Lokomotivführers Müller, der erklärt, daß er sich an all das nicht mehr erinnern könne, was sich nach der Abfahrt von der Haltestelle Schanz ereignet hat.

Die Ursache des Absturzes des Lokomotivführers.

Kurz vor Redaktionsschluss erfahren wir von der Bundesbahndirektion noch folgende Einzelheiten: Weder die Ursache des Absturzes des Lokomotivführers Müller erzählen nicht kontrollierbare private Zeugen, daß sich Müller aus der rechten Türe der Lokomotive herausgebeugt habe und dabei an einen eisernen Mast der elektrischen Oberleitung angestoßen ist, wodurch er vom Führerstand der Lokomotive herabgeschleudert worden sei.

Der Zugführer Rodler wurde im Dienstwagen beim Zusammenstoß eingeklemmt; er klagt über Leibschmerzen. Der Gendarmereioberinspektor Thurnwald, dessen Schilderung des Unglücks wir vorstehend wiedergegeben haben, erlitt Verletzungen an den Füßen.

Die Wiederinstandsetzungsarbeiten an dem Oberbaue gehen von der Betriebsleitung Innsbruck der Bundesbahnen aus. Die Wiederaufnahme des normalen Reiseverkehrs auf der Unfallstrecke wird sobald als möglich, und zwar voraussichtlich bis heute, Donnerstag, den 8. ds. Mts., 8 Uhr abends, wieder möglich sein.

Wie wir in den heutigen Morgenstunden aus Garmisch erfahren, befindet sich keiner der mit Kopfverletzungen ins Garmischer Krankenhaus eingelieferten Verunglückten in Lebensgefahr. Ihr Zustand ist verhältnismäßig befriedigend.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 8. April. Die sonnigen, warmen Tage scheinen für einige Zeit zu Ende zu sein, denn heute früh war es ganz umgogen und es fiel leichter Regen. Die Temperatur, die gestern im Maximum noch 21 Grad betragen hat, senkte sich heute früh auf 6 Grad. Die Trübung setzte bereits gestern nachmittags ein; die Nacht war noch verhältnismäßig klar. — Trübes, kühles und zeitweise regnerisches Wetter wurde heute früh auch aus München gemeldet.

Bregenz, 7. April. Auch der heutige Tag wurde von strahlendem Sonnenschein eingeleitet. Erst gegen Abend trat starke Bewölkung ein, die nach Einbruch der Dunkelheit einen leichten Regen auslöste.

Salzburg, 8. April. Leichte Bewölkung; über Nacht Regenwetter.

Wien, 8. April. (Priv.) Wettervorausage: Säugeres Andauern des warmen Wetters besonders im Nordosten Österreichs nicht wahrscheinlich. Bevölkerungszunahme, vielleicht auch Regen, Temperaturrückgang. Prognose unsicher.

Der Anspruch Deutschlands auf ein Siedlungsgebiet.

Zu den englischen Einwänden wegen der Zuteilung eines Kolonialmandates an Deutschland bemerkt die dem deutschen Außenminister nahestehende „Tägliche Rundschau“:

Daß uns das Versprechen einer sofortigen Zuteilung eines Siedlungsgebietes nicht gegeben worden ist, mag richtig sein. Daß aber mit unserem Eintritt in den Völkerbund der dauernde Ausschluß Deutschlands von der überseeischen Besiedlung nicht aufrecht erhalten werden kann, ist ebenso richtig. Begründet wurde er von unseren vormaligen Feinden mit der Behauptung, daß sich Deutschland als der Teilnehmer an der überseeischen Siedlungsarbeit unwillig gezeigt habe, eine Behauptung, die an Niederträchtigkeit bei Lauff der Dinge von der Allensicht Deutschlands am Kräfte gleichkommt. Selbstverständlich werden wir, wenn wir in den Völkerbund eintreten, bei der ersten sich darbietenden Gelegen-

heit unsere Forderung auf Uebertragung eines Besiedlungsgebietes anmelden und es wird sich dann erweisen müssen, ob der Friedensgeist, dem ja der Völkerbund ein Vorbereiter sein will, stärker ist als der Stillegeist von Versailles.

Habilitierungen an österreichischen Hochschulen. Im Jahre 1926 wurde den nachfolgenden Herren die Lehrbefugnis erteilt: an der medizinischen Fakultät in Wien: Dr. Herbert Fuch für Dermatologie und Syphilidologie, Dr. Emil Epstein für allgemeine Pathologie mit besonderer Berücksichtigung der Serologie, Dr. Alfred Weindörfer für innere Medizin, Dr. Fritz Bordes für medizinische Radiologie; an der philosophischen Fakultät in Wien: Dr. Hermann Cammerloher für systematische Botanik, Doktor Hugo Potyka für Geodäsie, Dr. Adolf Huatel für Astronomie, Dr. Karl Höfler für Anatomie und Physiologie der Pflanzen; an der juristischen Fakultät in Wien: Dr. Franz Weiß für Nationalökonomie; an der medizinischen Fakultät in Graz: Dr. Theodor Konigshof für pathologische Anatomie, Dr. Alfons Winkler für innere Medizin.

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat anfänglich der Uebernahme in den dauernden Ruhestand den Titel eines Postamtsdirektors verliehen: Den Oberpostkontrolloren Ferdinand Heintisch in Linz und Alois Jonke in Ried im Innkreis, sowie dem Oberpostinspektor Karl Reissenbichler in St. Florian. — Der Bundesminister für Handel und Verkehr hat den Leiter des Eichamtes in Salzburg, Oberinspektor Josef Felber in die 4. Dienstklasse der Bundesbeamten, den Eichmeister Matthias Sarz zum Eichmeister 1. Klasse befördert. — Im Bereiche der Bundesbahndirektion Linz wurden verlegt: Leopold Schachner, Fahrleitungsleiter in Brägar, zum Bahnhof Neumarkt-Röstdorf, Josef Bedner, Adjunkt in Neumarkt-Röstdorf, nach Steindorf.

Die Kirche nimmt die Todeserklärung für sich in Anspruch. Das erzbischöfliche Ordinariat in Wien hat anfänglich der Bezeichnung der bei den letzten Pastoral Konferenzen eingereichten Arbeiten zur Dorchnachtung folgendes bekanntgegeben: „Die Auffassung ist unrichtig, daß gelegentlich der Wiederberechtigung des einen Teiles der Todesvermutung des anderen Teiles (also hauptsächlich bei Kriegserwitwen) einfach eine Nachsicherung um Dispens, von der Beibehaltung des Totenscheines oder die Vorlage der zivilgerichtlichen Urteile über den Tod genüge. Es muß auch die kirchliche Behörde die Todeserklärung aussprechen und die Wiederberechtigung des Ueberlebenden gestatten.“

Ein Flughafen für Wels. Die Stadt Wels wird darangehen, auf dem Gzerzgerplatz einen Flughafen zu errichten, zu welchem Zwecke sie Verhandlungen mit dem Ministerium und dem Militärärar einleiten wird.

Großer Hoteldiebstahl auf dem Semmering. In einem Hotel im Semmeringgebiet ist am Ostermontag ein Diebstahl begangen worden, bei dem der Later recht wertvolle Beute machte. Er schlich sich in das Zimmer einer ungarischen Aristokratin und stahl eine goldene Zigarettendose, gerippt mit Saphirschliff, eine goldene glatte Armbanduhr mit weißem Emailstreifen, der mit 11 bis 13 Brillanten und Saphiren besetzt ist, und einen Saphir als Schließe hat, einen Platinring mit großem Brillant, der von sechs kleinen Brillanten umgeben ist, einen Ring mit großem Smaragd, großer Perle und sechs bis acht Brillanten, eine Brosche mit großem Smaragd und 11 bis 13 a jour gefassten Brillanten, eine goldene Armbanduhr von der Firma Longines mit schwarzem Moiréband, eine goldene Spange mit kleinen Brillanten. Aus dem Zimmer einer auch im Hotel logierenden Fabrikantengattin aus Budapest stahl der Dieb, wie schon berichtet, einen goldenen Armreif. Heute ist es der Wiener Polizei gelungen, die Hoteldiebe festzunehmen. Es sind dies der 31jährige angebliche Kaufmann Benno Ruckenstein und dessen Bruder, der 26jährige Jahntechniker David Ruckenstein. Sie stammen aus Rumänien. Es wurde festgestellt, daß die beiden gefährliche internationale Hoteldiebe sind.

Dividenden-Aussichten. Wie verlautet, dürfte die Erste Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr die gleiche Dividende wie im Vorjahre, das sind circa 25.000 Kronen, zur Verteilung bringen. — Auch die Staatseisenbahn-Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 30.000 Kronen wie im Vorjahre ausschütten. — Die Reichs- und Waggonwerke werden ihre Dividende 1925 mit 60 bis 70 S bemessen. — Die Gutter u. Schranz A.-G. wird 2.40 S, die Felten u. Guillaume A.-G. 2 S, die Steyrwerke A.-G. (Waffenfabrik) wie im Vorjahre 4.000 Kronen, die Perlmose Zementfabrik 10 S, die Kleinmünchener Baumwollspinnerei 24 S und die „Rundus“ A.-G. 7 Schweizer Franken Dividende zahlen.

Straßverfahren gegen einen modernen Dichter. München, 7. April. Gegen den Verfasser des „fröhlichen Weinberg“, Karl Zuckmayer, wurde wegen Veröffentlichung eines Gedichtes „Wenn der Wind im Frühling bläst“ in der „Allgemeinen Zeitung am Abend“ ein Strafverfahren wegen Gotteslästerung anhängig gemacht, ebenso gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Allgemeinen Zeitung“.

Autounfälle in Deutschland. Berlin, 7. April. Auf einem Osterausflug sind die bekanntesten Künstler Pianistin Vera Schapira, ihr Gatte, der Pianist Kaufmann und der Kammerjäger Doktor Staegemann bei Dresden verunglückt. Das Automobil, in dem die Künstler eine Partie in der Umgebung Dresdens unternahmen, fing plötzlich Feuer. Der erschrockene Chauffeur sprang ob und überließ den Wagen seinem Schicksal. Das Automobil kam auf der abschüssigen Straße ins Gleiten und drohte, einen Abhang hinunterzustürzen. Im letzten Augenblick gelang es seinen Insassen, aus dem Wagen zu springen und sich zu retten. Sie kamen mit leichten Verletzungen davon. — In der Nähe von Pyrna ist der neuernannte österrische Konsul in Breslau, Guillelmo Mundt, tödlich verunglückt. Er hatte mit seiner Braut, einer Berlinerin, mit einem kurz vorher gekauften Automobil einen Ausflug unternommen. In der Nähe von Pyrna überschlug sich das Auto und die Insassen wurden hinausgeschleudert. Der Konsul ist im Krankenhaus von Pyrna seinen Verletzungen erlegen. Seine Braut liegt mit einem Schädelbruch bewußtlos darnieder.

Manifest des „Königs“ Jean III. Paris, 7. April. Der Herzog von Guise, nach dem Tode des Herzogs Philipp von Orleans „legitimer König von Frankreich“, erläßt folgende Proklamation: „Durch den Tod Seiner Hoheit des Herzogs von Orleans, Chef des Hauses von Frankreich geworden, erhebe ich Anspruch auf alle Rechte und übernehme alle Verantwortungen und Verpflichtungen der Krone. Ich danke allen denen, deren Liebe und Ergebenheit dem hohen Verstorbenen die vierzig Jahre seiner Verbannung aus Frankreich erleichtert haben. Da ich ebenso wie mein Sohn der Verbannung verfallen, bitte ich, uns dieselbe Treue und Ergebenheit zu bewahren. Ich rechne auf die Disziplin jedes einzelnen Franzosen, damit das gemeinsame Ziel erreicht werden kann: Größe und Glück unseres Vaterlandes. Jean III.“

Einzelheiten des Attentates auf Mussolini.

Rom, 7. April. Der Innenminister Federzoni hat unmittelbar nach dem Attentat auf Mussolini, das heute vormittags um 11 Uhr 10 Min. stattfand, die Telegraphen- und Telefonperre mit dem Auslande verhängt, am Nachmittag aber wieder aufgehoben. Ueber das Attentat werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Frau, die auf Mussolini den Schuß abgab, trug einen Schal; als Mussolini das Kapitol betrat, schritt die

Frau auf ihn zu, indem sie die eine Hand zum faschistischen Gruß erhob, die andere aber unter dem Schal verborgen hielt. Aus nächster Nähe feuerte sie einen Schuß auf Mussolini ab, worauf sich die Menge sofort auf sie stürzte und sie an den Haaren riß. Es gelang aber der Polizei, sie zu befreien und in Gewahrsam zu nehmen.

Mussolini blutete an der Nase und wurde von dem unmittelbar neben ihm stehenden Unterstaatssekretär Grandi und Melchiorri gestützt und dann von Professor Bastianelli untersucht. Der Professor stellte fest, daß die Verletzung nur leicht sei, nur die Nasenflügel wurden verletzt und bluteten stark. Mussolini wurde ein Taschentuch an die Nase gehalten.

Amerikanische Warnungen an Mussolini.

Newyork, 7. April. Die Newyorker Blätter berichten über das Attentat auf Mussolini in großer Aufmachung. Sie verurteilen zwar das Attentat an sich, haben jedoch hervor, daß Mussolini Diktator sei und mit Attentaten zu rechnen habe. Die meisten Blätter äben bei dieser Gelegenheit wieder scharfe Kritik an Mussolini und weisen darauf hin, daß seine Machtpolitik Europa in einen neuen Krieg hürzen könne. Verschiedentlich wird an das Attentat die Hoffnung geknüpft, daß es Mussolini als ernste Warnung ansehen möge.

Tirol und Nachbarländer

Amisverlegung. Die städtische Schlichtungsstelle in Mietangelegenheiten hat ihre Amisräume von der Herzog-Friedrich-Strasse 15 (Goldenes Dachgebäude) in das Haus Boznerplatz Nr. 8 verlegt.

Ein Tiroler Franziskaner Apostolischer Präfekt. Die aus Rom gemeldet wird, ernannte die Propagandakongregation P. Sebastian Grohnbatscher O. P. M. zum Apostolischen Präfekten von Yunanowju (China). Am 12. Mai vorigen Jahres ernannte Papst Pius XI. die genannte Präfektur und übergab sie zugleich der Obforge der Tiroler Franziskanerprovinz vom H. Leopold. Der neue Präfekt ist 1888 zu Rufels in Tirol geboren, trat 1904 in den Franziskanerorden und wurde 1911 zum Priester geweiht. P. Sebastian war schon 1914 für die chinesische Mission bestimmt, doch machte der Krieg die Ausreise unmöglich. In den Jahren 1916 bis 1919 war der Ermähnte in Konstantinopel als Missionar tätig. Das unglückliche Kriegsende vertrieb ihn zwar von dort, dafür öfneten sich ihm die Tore Chinas (1920). Dem fast sieben Millionen zählenden Sprengel soll P. Sebastian jetzt als Präfekt vorstehen.

Ehrung des Rasserethes Altbürgermeisters. Gestern, den 7. d. M. feierte der hochverehrte Altbürgermeister und gegenwärtige Vizebürgermeister von Rassereth, der Gastwirt zum „Bären“, Herr Hermann Falbesoner, seinen Namenstag und gleichzeitig seinen 53. Geburtstag. Falbesoner hat 15 Jahre lang das Amt eines Bürgermeisters seiner Heimatgemeinde bekleidet und durch seine Energie und Tatkraft außerordentlich viel zum Wohle Rassereths geleistet. Seit 1899 gehört Falbesoner dem Gemeinderat von Rassereth an; mehrere Wahlperioden hindurch war er auch Mitglied des Tiroler Landtages. Die Rasserether Musikkapelle ließ es sich nicht nehmen, dem verdienten Altbürgermeister an seinem Ehrentag ein Ständchen darzubringen.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Adolf Halbig, Pfiegling, 66 Jahre alt; der ehemalige Kaufmann Leopold Gold im 91. Lebensjahre; Maria Mayr, Saleischwester im Kloster der Ewig. Anbetung, 69 Jahre alt; Aloisia Diez, Chorhchwester zur Ewig. Anbetung, 69 Jahre alt; Bibiana Reiter, geb. Ladner, Wälderswitwe, im Alter von 74 Jahren; Maria Kampfl, geb. Walcher, Bauersfrau, im 47. Lebensjahre; das 2 1/2 jährige Wachtmeisterskind Ernst Ungerer; Ferdinand Spindler, Müller, 50 Jahre alt, und die Postobertkontrollorochter Marie Prantner im 58. Lebensjahre. — In Jamn verstarb im Alter von 40 Jahren der wegen seines humorvollen Wesens allgemein beliebte Professor Johann Haider, Chorherr des Stiftes Neustift, an den Folgen einer Blutvergiftung. — In Patsch ist die 75-jährige Stillschneiderin Rosalia Braunegger, geb. Farnbacher, die Gattin des greisen Altbürgermeisters Braunegger, gestorben. — In Deutsch-Matrei verstarb Johann Zangerl, Tischlermeister und Leichenbeschaffer, im 55. Lebensjahre. — In Brgl starben die 69jährige Urula Mayr, Frau Virchl und die Kinder Majal Frank und Johann Treichl. — In Fiß im Oberinntal starb im Alter von 74 Jahren die ehemalige Hebamme Johanna Klmer, geb. Pregonzer, die Mutter des Nationalrates Ing. Klmer. — In Pregonz verstarb im St. Galluskloster der 24-jährige Novize Gabriel Riner aus Ueken (Margau). — In Eichenberg (Vorarlberg) verstarb im 55. Lebensjahre Gebhard Rädler, Bauer in Pinterreg. — In Salzburg starb Anton Hans Wimpfinger des Salzburger Alpenjägerbataillons; sie stand im 26. Lebensjahre. — In Pinz ist der ehemalige Gasthausbesitzer „Zum Tiger“, Alois Wuchinger, gestorben; in Steyr der Gastwirt Matthias Wieser; in Oberberg am Inn der Zunderbäcker Gottfried Taslutti. — In Wien verstarben Ing. Karl Steffen im 51. Lebensjahre, die Hofratswitwe Ida Rezek und Dr. Julius Stricker, 75 Jahre alt. — In Graz sind gestorben: die Generalgattin Paula Kostenzner, 65 Jahre alt, die Malerswitwe Anna Mahorcig, 78 Jahre alt, und der Landesrechnungsrat I. R. Anton Persch, 70 Jahre alt. — In Leipzig verstarb im Alter von 83 Jahren der frühere Rechtslehrer an der Universität, Professor Dr. Adolf Wach. — In Weimar ist hochbetagt Freiin v. Heildorf, geb. v. Gerstendberg, die im Weimarer Kulturleben der Nach-Voethezeit eine Rolle gespielt hat, aus dem Leben geschieden. — In Paris ist der Vorsitzende der Academie Goncourts und Direktor der Gobelins-Manufaktur, G e f f r o y, gestorben.

Josef Oberhammer t. Es wird uns geschrieben: Am 2. d. M. fand die Beerdigung des Kaufmanns Josef Oberhammer, Ehrenmitglied des Kriegervereines Innsbruck und Umgebung, auf dem Friedhofe in Wilten statt. Oberhammer war 1865 geboren, diente beim Landesjägerbataillon Nr. 6 als Zugführer, machte trotz seines Alters den Weltkrieg mit und erwarb sich die große silberne und die bronzene Tapferkeitsmedaille sowie das Karl-Truppenkreuz. Seit 1920 wirkte er als Mitglied des Kriegervereines in ausgezeichneter Weise zum Wohle des Vereines. Er war mehrere Jahre im Vereinsrat und seit zwei Jahren besorgte er die Agenden des Rastlers. Als Oberstjägermeister hat er durch seine sachliche und ökonomische

Verwaltung dem Verein manchen finanziellen Vorteil verschafft. Für seine verdienstvolle Tätigkeit wurde Oberhammer in der Generalversammlung am 8. Februar v. J. zum Ehrenmitglied ernannt. Auch andernorts war er erfolgreich tätig. Er war weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und geschätzt. So wurde er im Juli 1925 vom Veteranen- und Kriegerverein München, Ludwig-Vorstadt, ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt. Das Leichenbegängnis gestaltete sich daher, da der Verstorbene auch vielen anderen Vereinen als Mitglied angehört hat, zu einer besonderen Feierlichkeit. Vom Kriegerverein Innsbruck und Umgebung, dem Kriegerverein Wiltzen und dem Kameradschaftsverein der gedienten Soldaten war eine stattliche Zahl Kameraden korporativ, unter Führung des Präsidenten des Landesbundes für Tirol, Kommerzialrat Anton Fröhlich, und des Obmannes des Kriegervereines Innsbruck und Umgebung, Anton Rasner, mit Banner und Fahne ausgerückt. Herr Fröhlich gedachte in einer Grabrede des verdienstvollen Wirkens des Verstorbenen. Der Kriegerverein legte am Grabe einen Kranz nieder. Der Verlust dieses verdienstvollen Ehrenmitgliedes wird vom Kriegerverein Innsbruck und Umgebung schmerzhaft empfunden. Mit Herrn Oberhammer ist ein Mann geschieden, dessen Vorzüge und Eigenschaften allen, die ihn kannten, in vorbildlicher Erinnerung bleiben werden.

Trauerung. In der Pradler Pfarrkirche wurden am Osterdienstag Herr Erich Salzburger, Kaufmann in Fenchbach, mit Fräulein Anna Rißler aus Innsbruck getraut.

Großdeutsche Volkspartei für Tirol. Die Parteimitglieder werden auf die heute im Stadtsaal stattfindende Bismarckfeier aufmerksam gemacht. Nach der Bismarckfeier Zusammenkunft im Gasthof „Zum goldenen Hirschen“, Sellergasse 9 (Altstadt).

Bismarckfeier. Heute veranstaltet der Deutsche Männergesangverein, gemeinsam mit dem Aldeutschen Verband die Bismarckfeier im großen Stadtsaal, zu der alle Deutschbewussten eingeladen sind. Die Festrede hält Generalkommandant H. v. Liebert, der ehemalige Gouverneur von Deutschostafrika, ein Schulfamerad Hindenburgs. General v. Liebert diente unter Bismarck und er kann aus persönlicher Erfahrung das politische Wirken des großen Kanzlers würdigen. Damit die auswärtigen Besucher noch Gelegenheit zur Heimfahrt haben, ist der Beginn auf Punkt 8 Uhr festgesetzt, so daß die Gedenkfeier nach 10 Uhr beendet sein wird.

Festakademie der „Leopoldina“ in Innsbruck. Es wird uns mitgeteilt, daß in den Pfingsttagen im Rahmen des 53jährigen Stiftungsfestes der C. B. Verbindung Leopoldina Innsbruck im großen Stadtsaal eine Festakademie stattfindet, die von Mitgliedern der Wiener Staatsoper und anderen bekannten Wiener Künstlern bestritten wird. Der Abend steht unter dem Ehrenschutze des Unterrichtsministers Dr. Emil Schneider, selbst Allerherr der Leopoldina. Es wird der Plan erwogen, diesen zweifellos ganz hervorragenden Kunstgenuss auch weiteren Kreisen in irgendeiner Weise zugänglich zu machen.

Geplante Geschäftsüberstellungen in Innsbruck. Zu den in der Stadt vermittelten Gerüchten über eine Verlegung der Filiale des Wiener Bankvereines erfahren wir von unterrichteter Seite: Wie bekannt, wurde das Haus, Museumstraße Nr. 5, in dem der Wiener Bankverein gegenwärtig seine Filiale hat, im vorigen Jahre vom Herrn Stahny, dem Inhaber der Firma Stahny und Schellinger, Knischstraße Nr. 4, käuflich erworben. Herr Stahny soll nun die Absicht gehabt haben, sein Modengeschäft von der Knischstraße in sein neu erworbenes Haus zu verlegen; die dadurch in der Knischstraße frei werdenden Räume wollte Rechtsanwalt Dr. Ritter, der Brauerer von Ruml und Besitzer des Hauses Knischstraße 4, für die Errichtung einer Stehbierehalle verwenden. Ursprünglich war auch geplant, diese Stehbierehalle dort zu etablieren, wo jetzt der Wiener Bankverein seine Filiale hat. Diese selbst sollte die Räume der Vereinsbank erwerben und dorthin übersiedeln. Allen diesen Plänen steht der Mietvertrag entgegen, den der Bankverein mit dem früheren Besitzer des Hauses Museumstraße Nr. 5 abgeschlossen hat. Der Vertrag läuft erst im Jahre 1932 ab und ist auf das Haus inkontrolliert. Eine Lösung des Vertrages und die Durchführung der früher erwähnten Pläne könnte daher nur im gütlichen Einvernehmen mit dem Wiener Bankverein erfolgen.

Ein Kind im Sülflus ertrunken. Am Mittwoch vormittags spielten mehrere Kinder in der Nähe des Schlachthofhäuserbades neben dem Sülflus. Unter den Kindern befanden sich auch die beiden Söhne des Schuhmannes Ungerer, der 6jährige Arthur und der 2½jährige Ernst Ungerer. Ernst Ungerer ist in den Sülflus gestürzt und ertrunken. Die Kinder, die mit dem Ernst Ungerer spielten, stiegen darauf zu schreien an; mehrere Personen kamen herbei, ließen dem im Wasser treibenden Kinde nach und konnten dasselbe in der Nähe der Brücke bei der städtischen Waschanstalt aus dem Wasser ziehen. Die angewendeten Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos. Der 6jährige Ernst Ungerer gibt an, daß sein Bruder Ernst von einem unbekanntem Spielgenossen in den Fluß hineingestoßen wurde.

Einbruch in ein Schaufenster. Heute früh um 5 Uhr wurde ein Schaufenster der Uhren- und Fahrradhandlung Linzer in der Leopoldstraße eingeschlagen und eine sehr wertvolle, mit Edelsteinen besetzte Taschenuhr entwendet. Der Täter soll ein junger Bursche sein, den einige Personen weglaufen sahen.

Vorläufiger Abschluß der Aktion Wfl. Von der Kammer für Arbeiter und Angestellte wird uns geschrieben: Am 3. März ist der erste Transport der Kolonisationsaktion der Republikanischen Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer und der Kriegsoffer vom Wiener Westbahnhof nach Kofül-Orda abgereist. An dem Transport haben circa 200 Personen, zumeist männliche Arbeitslose, teilgenommen. Der zweite Transport der Gruppe, der circa 800 Teilnehmer, überwiegend Frauen und Kinder, umfassen soll, dürfte dem Vernehmen nach im Monate Mai von Oesterreich abgehen. Die Regierung hat dem Unternehmen den Betrag von 105.600 Schilling, die Gemeinde Wien von 33.600 Schilling, die Arbeiterkammer Wien 10.000 Schilling zugewendet. Die erste Hälfte des Gesamtbeitrages wurde den Kolonisten von einem österreichischen Regierungskommissar in Podmoskowitz ausbezahlt, der Rest wird am 1. Juni in Kofül-Orda ausbezahlt werden. Die Subvention bezieht sich ausschließlich auf diese Gruppe von ungefähr 1000 Personen. Eine Erweiterung der Gruppe oder Vergrößerung des Areal von Desjatinen, das der Gruppe in Kofül-Orda von der russischen Regierung zur Verfügung gestellt wurde, ist zunächst nicht in Aussicht genommen. Anfragen, ob sich neue Interessenten der Aktion anschließen können, müssen daher nach der Sachlage in absehendem Sinne beantwortet werden. Auskünfte über Auswanderung nach Rußland oder überseits Länder werden in der Arbeiterkammer unentgeltlich erteilt.

Bestellung von Grundbuchverwaltern. Das Oberlandesgericht hat den Robert Saller, Gutsbesitzer in Reith, zum Verwalter in Grundbuchsachen für das Gebiet der Gemeinde Reith im Gerichtsbezirk Innsbruck und den Johann Schmidl zum Verwalter in Grundbuchsachen für das Gebiet der Gemeinde Wattenberg im Gerichtsbezirk Hall I. T. bestellt.

Die Unabhängigkeit des „Arbeiter“. Entgegen einer anderlautenden Meldung der „N. Z.“ stellt die Redaktion des christlichsozialen Wochenblattes „Der Arbeiter“ fest, daß das Blatt seine Unabhängigkeit nicht aufgegeben habe. Ein „Verkauf von Blatt und Besimmung“ sei nicht erfolgt.

Lottoziehung. Am 7. April wurden in Innsbruck folgende Nummern gezogen: 52, 25, 87, 88, 81.

Selbstmordversuch. Der Hästling Saitner Jakob sprang gestern nachmittags im Innsbrucker Gefangenenhaus vom zweiten Stock in einen Hof hinab und blieb mit gebrochenen Handgelenken und gebrochener Wirbelsäule liegen.

Verunglückter Zirkusreiter. Beim Galoppreiten stürzte vorgestern im Zirkus Gleich ein Kamel und quetschte dem jungen Reitermann den linken Fuß, wahrscheinlich einen Knöchelbruch verursachend. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn zur Röntgenuntersuchung.

Diebstähle. Einem Bürgerschüler wurde ein Fahrrad, Marke „Ma“, das er vor einem Geschäft unter den Lauben stehen hatte, gestohlen. — In der Sellergasse wurde aus einem Auto ein Winterrod entwendet. — Nachts wurde in der Schöpfstraße 11 von einem Parterrefenster weg ein Thermometer entwendet. — Vom Neubau Stadulstraße 29 wurde ein neuer Fördertragen entwendet.

Abgängige. Seit 5. April ist aus dem Innsbrucker Gefangenenhaus der 1882 geborene Anton Kitzmayr abgängig. — Vor zirka einer Woche hat sich die 16jährige Karoline Kuer aus der elterlichen Wohnung in Hötting entfernt und ist seither nicht mehr zurückgekehrt. — Aus Graz ist seit 22. März der 15jährige Gymnasialist Franz Pannhofer aus dem Aloisianum abgängig. Der Bursche ist abenteuerlich veranlagt und hatte die Absicht, zum Film zu gehen und nach der Schweiz zu wandern.

Kauferei. Am Mittwoch, ungefähr 1 Uhr früh, gerieten zwei Hilfsarbeiter in ihrer Wohnung in der Innstraße 63 in Streit, der in eine Kauferei ausartete. Einer erlitt derartige Verletzungen, daß er von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ueber 30 Feuerscheiben zertrümmert wurden in der Nacht zum 6. d. M. durch Steinwürfe in einer Gärtnerei in St. Pauls in Wiltzen zwischen dem Bahndamm und dem Sülflus, deren Ausforschung im Zuge ist, dürften Schulbuben in Betracht kommen.

Von den Arbeiter-Sängern in Tirol. Die sozialistischen Arbeitervereine Tirols und Vorarlbergs hatten kürzlich im Paradiesheim Hotel „Sonne“ in Innsbruck ihre Gaunung. Nach dem Bericht zählt der Gaunverband 375 Mitglieder. Im letzten Jahre verlor er 71 Mitglieder. Im Berichtsjahre wurden im ganzen 24 Unterhaltungen und 18 Konzerte gegeben. Die sozialistischen Gesangsvereine Vorarlbergs setzen sich nun von Innsbruck los und bilden einen eigenen Gau. Der Kreis Unterinnthal wird aufgelassen. Der Innsbrucker Verein „Jugend“ löst sich auf, der Senbacher Verein stellt seine Tätigkeit ein, in Nigbühl und im Oberinntal kann wegen Chormissemangel keine Tätigkeit entfaltet werden. Neu gegründet wurde in Wörgl ein Frauenchor und ein Gesangsverein für Jugendliche.

Von der Kinderfreundebewegung in Tirol. Vor einigen Tagen fand in Wien die Reichskonferenz der sozialistischen Kinderfreunde statt. Bei dieser Gelegenheit gab jedes Land einen Bericht über den Stand und die Fortschritte der Bewegung. In Tirol gibt es nach dem Bericht acht Ortsgruppen. Die Mitgliederzahl, die nicht angegeben wird, scheint im letzten Jahr etwas zurückgegangen zu sein, aber um so intensiver war die Tätigkeit, die die Kinderfreunde entfalteten. Die Zahl der Veranstaltungen für die Kinder stieg im vergangenen Jahr von 160 auf 275. Auf der Hungerburg wurden während der Sommermonate 350 Kinder untergebracht. Das dortige Heim wurde ausgebaut und auch den Kindern auswärtiger Ortsgruppen die Möglichkeit geboten, dort sich aufzuhalten und zu nähigen. Außerdem wurde im letzten Jahre eine Wanderherberge für Kinder und Jugendwanderer im Kinderheim (Wiltzen) neu errichtet. Der Mitgliederstand der Reichsorganisation ist von 91.500 auf 85.200 herabgesunken, was aber nicht ein Abflauen der Bewegung bedeutet, sondern vielmehr der Ausbruch wirtschaftlicher Krisis ist. Die Mitglieder der Kinderfreunde haben ab 1926 monatlich wenigstens 30 g zu zahlen.

Beim Skifahren verunglückt ist in den Bergen bei Rauders ein 30 Jahre alter Tourist aus Nürnberg; ein rechtsseitiger Sprunggelenkbruch machte seine Ueberführung in die Innsbrucker chirurgische Klinik nötig.

Der erste Uraniumfilm in Hoff. Am Freitag, den 16. d. M., wird im Theaterino in Hoff der erste Uraniumfilm zur Vorführung gelangen. Hofrat Dr. Wenzl wird einleitend über moderne Stahlbehandlung und Eisenguß sprechen. Zahlreiche, wunderschöne Bilder werden das Getriebe in einem deutschen Großhüttenwerke veranschaulichen. Auch der Guß von Stahlgüssen wird gezeigt. Wir sehen den Triumph deutschen Geistes über die Materie. Den Schluß bildet ein Ballonflug. Die Preise für Uranium-Mitglieder betragen die halben Kinopreise. Kartenvorverkauf für Uranium-Mitglieder am Vortage um 7 Uhr abends an der Kinokasse.

Zwei Ladendiebinen verhaftet. Von der Gendarmerie in Schwaz wurden die Ladendiebinen Aloisia Mai und Paula Egler aus Murauch am 31. März in Schwaz verhaftet. In Schwaz wurden ihnen sechs Ladendiebstähle nachgewiesen; der Wert der entwendeten Waren beträgt 144 S 70 g. Die Waren wurden zustande gebracht. Bei der Hausdurchsuchung in Murauch wurden noch verschiedene, vermutlich ebenfalls von Diebstählen herrührende Gegenstände vorgefunden, die beschlagnahmt wurden. Geschädigte wollen sich beim nächsten Gendarmerieposten melden.

Im Inn ertrunken. Am 4. April gegen 7 Uhr abends stürzte unbemerkt das sechs Jahre alte Kind Margarethe Rauch aus Brizlegg bei der Alpbachmündung über die Böschung in den Alpbach und wurde von den Fluten in den Inn gerissen und ertrank. Trotz der Anwesenheit des Vaters am Unfallort konnte das Kind von diesem nicht mehr gerettet werden.

Franziskanerspiele in Erl. Nach Mitteilung der Tiroler Landesverkehrszentrale ist die Festspielorgel in Erl eingetroffen. Das I. Manual und das Pedal stehen betriebsfähig von der Bühne bis zum ersten Eingang in den Zuschauerraum. Ohne allen Brunk wirkten die großen Prospektorgeln sehr vornehm und schmücken das Bühnenbild stützig. Das Fernwerk wird von II. Manual aus gespielt. Es steht 15 Meter vom Spielplatz hinter der Bühne und ist mit einem Schwellwerke versehen. Im Spielhaus wird eifrig gearbeitet. Abends finden fast täglich die Proben statt, untertags arbeiten die verschiedenen Handwerker: Orgelbauer, Zimmerleute, Elektrotechniker, Spengler und Maler. Die erste Aufführung der Franziskanerstücke wird am 27. Juni stattfinden.

Obstbaumverkauf an der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Imst. Die landwirtschaftliche Landeslehranstalt Imst teilt mit, daß Apfel-, Pfirsich- und Kirschenbaumstämme, Marillenbaumstämme und Buschdorn sowie eine geringe Anzahl von Kirschenbaumstämmen noch

vorrätig sind. Birnen, Zwetschlen, Sauerkirschen, Pfirsiche, Nüsse, Johannis- und Stachelbeeren und Quitten sind ausverkauft. Interessenten wollen die Baumbestellungen baldigst einreichen. Es sind noch Sorten für bessere Lagen und auch noch Sorten für hohe, raube Lagen vorrätig.

Zusammenstoß zwischen Radfahrer und Auto bei Hochfinstermünz. Aus Prag wird uns berichtet: Am Ostermontag ereignete sich auf der Bundesstraße in der Nähe von Hochfinstermünz ein Unfall, der glücklicherweise glimpflich verlief. Ein Radfahrer kam die ziemlich steile Straße von Rauders in voller Fahrt, verlor aber anscheinend die Herrschaft über sein Rad, als ihm bei der sogenannten „Kanzel“ ein Personenkraftwagen entgegenkam, da er direkt auf das Auto zufuhr. Obwohl die Lenkerin den Wagen sofort scharf abbremsen konnte ein Zusammenstoß nicht mehr vermieden werden. Trotzdem dabei das Fahrrad gänzlich zertrümmert und ein Koßfügel des Wagens arg verbeult wurde, kam der Radfahrer mit geringen Verletzungen am Kopfe und einigen Hautabwühlungen davon. Von den Insassen des Kraftwagens wurde niemand verletzt.

Der Fernpaß für den Kraftwagenverkehr läuflig. Die herrlichen Sonnentage, die seit Ostern den Frühling einleiten, haben nun auch den Fernpaß vollständig vom Schnee befreit, so daß er von Automobilen, Motorrädern u. dgl. ohne Schnee- oder Gleitschuhketten problemlos befahren werden kann. Schon an den beiden Osterfeiertagen passierten zahlreiche österreichische und reichsdeutsche Autos die Pashöhe und verlebten die Insassen auf dem reizvollen Fernpaß im Vermooser Becken und im Reutteuer Gebiet frohe Ostertage.

Der Reichenpaß ist nicht fahrbar. Aus Bjuand wird uns berichtet: zufolge Berichtes des Bauamtes der Landesregierung vom 3. April wurde die unter Punkt 15 verzeichnete Binschauerstraße als „Bis zur Landesgrenze fahrbar“ für Autos erklärt. Hierzu wird folgendes bemerkt: Während der Osterfeiertage verdrängten einige Autos über den Reichenpaß nach Deutsch-Südtirol zu fahren. Auf halber Strecke zwischen Rauders und der Landesgrenze mußten sie jedoch ihr Unternehmen aufgeben und nach dazu froh sein, den Kraftwagen aus dem Schnee herauszubekommen. Ausländische Autos, die ebenfalls die Strecke befrachten, mußten gleichfalls zurückkehren, da an eine Fortsetzung der Fahrt über den Reichenpaß nicht zu denken war. Der Umweg, den sie zur Erreichung ihres Zieltes wählen mußten, dürfte mit großen Unkosten verbunden gewesen sein. Ein Durchbrechen der kurzen Strecke mit dem Wagen ist derzeit unmöglich.

Stief aus Chermad. Es wird uns berichtet: Im Gemeindeauschuß von Chermad wurde bekannt gegeben, daß mit dem geplanten Erweiterungsbau der Chermader Hochquellenwasserleitung am 15. August begonnen wird. Für die Ziegenhirten wurden 600 und 500 Schilling als Lohn bestimmt. Trotz großer Ausgaben schließt der vorjährige Gemeinde-Rechnungsabschluss mit fast 16.000 S Ueberschuß ab. Das Ragen von herumziehenden Karnern und Zigeunern wurde im Gemeindegebiet verboten. Chermad hat jetzt eine Gendarmeriestation, der es selber noch an einem geeigneten Amtsgebäude, wie es die hier stationierten Finanzbeamten erhalten haben, fehlt. — Der Osterbesuch war hier ein befriedigender. Auf der Coburger Hütte in den Riesinger Bergen wählten 80 Gäste. Besonders interessierten die Besucher die dem Festwerden entgegengehenden Zugstiegsbauten.

Vom Auto überfahren. Wie uns aus Stodach im Lechtales berichtet wird, kam am Sonntag ein gewisser Johann Roosbruggler unter ein Auto. Er fuhr mit mehreren jungen Burschen ein Stück weit auf dem Auto des Fräuleins Heinrich Wolf mit und wollte bei der Kirche vom fahrenden Wagen abspringen. Dabei blieb er aber an der Werkzeugkiste hängen und fiel unter den Wagen, wobei ihm das Rad über den Brustkorb ging. Er blieb bewußtlos liegen. Wie sich aber bei näherer Untersuchung herausstellte, hat er Wirt gehabt und seine schweren Verletzungen erlitten.

Opfersoldatdiebstähle. Der von dem Gendarmerieposten in Bieng seit längerer Zeit verfolgte Opfersoldat Anton Graber, 1909 in Raas, Bezirk Bieng, geboren und dorthin zuständig, wurde vor einigen Tagen von der Gendarmerie in Nikolsdorf verhaftet. Er hat zehn Opfersoldate ausgebrochen und acht aufzubringen versucht. Alle diese Diebstähle beging er in Bieng und Umgebung, sowie im Mülltal in Kärnten. Jedenfalls hat er noch mehrere deraartige Einbrüche auf dem Kerbholz.

Von der Transmision erfaßt. Aus Bludenz wird uns gemeldet: Der Säger Alfons Mayer, angestellt bei der Firma Gegenwärtler u. Cie. in Bludenz, wurde, als er einen Transmissionsriemen auf eine Scheibe auflegen wollte, an der Lederbüchse erfaßt und einmal herum geworfen. Er erlitt einen komplizierten Bruch des linken Unterarmes und mußte in das Stadtspital Bludenz überführt werden.

Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Bludenz des D. H. B. Aus Bludenz schreibt man uns: In der vorigen Woche hielt die Ortsgruppe Bludenz des D. H. B. im „Deutschen Haus“ ihre ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Die durchgeführten Neuwerbungen in den Ortsgruppenvorstand ergaben als ersten Vertrauensmann Max Trompmayer, als zweiten Hechenberger, als Redner Krug und als Schriftführer Mutter. Landesgeschäftsführer Kovak hielt einen Vortrag über die augenblickliche Lage der Wirtschaft. In der freien Aussprache wandte sich noch der zweite Vertrauensmann Hechenberger mit einem Aufruf an die jüngere Kollegenchaft im D. H. B.

Der tägliche Verkehrsunfall. Aus Feldkirch wird berichtet: Am 5. d. M. nachmittags wurde der neun Jahre alte Tischlermeisterjohn Engelbert Häusle am Kirchplatz in Reuzing vom Motorradfahrer Josef Waller aus Scharnau zu Boden gestossen und am Kopfe verletzt. Der Grad der Verletzung läßt sich noch nicht feststellen.

Motorbootverkehr am Bodensee. Aus Bregenz wird berichtet: Die Agerhaus-AG. in St. Margrethen fährt ab 1. Juni ds. Js. einen regelmäßigen Personenverkehr mit einem zirka 40 Personen fassenden Motorboot ein, von Rheineck — Altschrein — Stadt — Hard — Vorkloster — Mehrerau — Bregenz und umgekehrt. Das Boot wird für einen niedrigen Tiefgang gebaut, so daß der Verkehr speziell mit Rheineck mehrere Monate aufrecht erhalten werden kann.

Mißglückter Selbstmordversuch. Aus Bregenz schreibt man uns: Der Gärtner Erich Materzok aus Werten in Breußen, verübte am 6. d. M. um 11 Uhr nachts in einem Bregenzer Gasthaus in Anwesenheit mehrerer Gäste Selbstmordversuch. Er wollte sich aus einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe jagen. Der Schuß verfehlte aber. Die anwesenden Gäste verhinderten den Lebensüberdrüssigen an der Wiederholung. Aus seinen Aufzeichnungen war zu entnehmen, daß er an Nervenzerüttung leidet. Er war vollständig mittellos und wurde von der Schutzmannschaft der Bezirkshauptmannschaft überstellt.

Nachlassen der Arbeitslosigkeit in Vorarlberg. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Die letzten vierzehn Tage drachten in der Arbeitslosigkeit abermals eine Entspannung, diesmal eine ziemlich merkbare. Die vorgemerken Arbeitslosen verringerten sich von 247 auf 2102, die unterstützten Arbeitslosen von 2071 auf 1628, somit um über 20 Prozent.

Neuerliche Hausdurchsuchung in Südtirol. In den letzten Märztagen wurde in Franzensfeste durch ein starkes Aufgebot von Carabinieri und faschistischer Miliz in einer Familie eine Hausdurchsuchung vorgenommen,

In Abwesenheit des Mannes wurde die Frau aufgefordert, eine angeblich in ihrem Besitze befindliche Mitgliedsliste des Tiroler Volksbundes auszuliefern. Als die Frau den Besitz einer solchen verneinte, wurde das Haus einer eingehenden, jedoch erfolglosen Untersuchung unterzogen; weiter wurde ihr vorgehalten, ihr Mann hätte sich eifrig mit dem Vertriebe von Bildern „Deutsche Muttersprache“ befaßt, eine Behauptung, die keineswegs auf Wahrheit beruht und für die nicht der geringste Beweis erbracht werden konnte. Auch nach Waffen wurde dabei eifrig gefahndet, eine Suche, die bis auf einen ordnungsgemäß angemeldeten Revolver vollkommen ergebnislos verlief. Die Aufregung der Frau über diese unerwartete und durch keinerlei gesetzliche Maßnahmen begründete Hausdurchsuchung ist umso erklärlicher, wenn man weiß, daß die Frau erst vor kurzem aus einem Sanatorium entlassen wurde, in dem sie sich einer schweren Operation unterziehen mußte.

Tschechischer Besuch in Brigen. Vor einiger Zeit kam eine Abordnung tschechischer Professoren und Studenten nach Brigen, um das Wohnhaus des tschechischen Revolutionärs Gavlicek, der als politischer Märtyrer der Tschechen gilt, sowie die an dem Häuschen angebrachte Gedenktafel zu besuchen. Diesen Anlaß benützten die Brigner Faschisten zu einem neuen Beweis ihrer „Italienität“. Die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die Knabenschule und das tgl. Gymnasium (dessen Direktor eigens von seinem Ferienaufenthalte aus den Süden nach Brigen zurückkehrte), hatten sich zum Empfange auf dem Bahnhofe eingefunden. Auch die deutsche Schulkinder mußte an dem Empfange zwangsweise teilnehmen. Am Deutliche wurden Kränze in den Farben der tschechoslowakischen Republik, sowie auch der italienischen Tricolore niedergelegt. Die aus diesem Anlaß gehaltenen Reden entsprachen auch in diesem Falle vollkommen der bisher in zahlreichen ähnlichen Fällen stets zum Ausdruck gebrachten italienischen Neutralität, die stets in Angriff auf das Deutschtum auswichen. Immerhin mag es einigermaßen bemerkenswert und befremdend sein, daß sich gerade die im alten Oesterreich so überaus verhältnismäßig Tschechen veranlaßt fühlten, sich den Italienern als Leidensgenossen aus der Zeit „Oesterreichischer Knechtschaft“ vorzustellen. Die Deutschen Südtirols würden sich mit einer Behandlung vollkommen begnügen, wie sie sowohl den Tschechen, als auch den Italienern im alten Oesterreich zuteil wurde.

Neuerlicher Zwangsabschub des Lehrers Kaps in Südtirol. Lehrer Kaps ist ein besonders trauriger Beweis und ein andauerndes Opfer der italienischen Gewaltmaßnahmen zur Unterdrückung des deutschen Privatunterrichtes in Südtirol. Kaps wurde seinerzeit seines Dienstes als Volksschullehrer entbunden und ohne Pension auf die Straße gesetzt. Als er in Tramin einige deutsche Unterrichtsstunden erhielt, war er mit seiner Familie vom Amtort dorthin gezogen, wurde aber kurz nach seiner Ueberfiedlung verhaftet, da er ein Messer bei sich trug, dessen Klinge mehr als 6 Zentimeter lang war. In der Folge erhielt er einen Zwangsabschubbefehl in seine Heimat und wurde dort, wie bekannt, 10 Tage im Gerichtsgefängnis in Brunico in Haft gehalten, weil er in seiner Heimat um einige Stunden verspätet eintraf. Ein Besuch um die Bewilligung seiner Rückkehr zu seiner Familie nach Tramin wurde abschlägig beschieden und so unternahm er schließlich den Versuch, der bitteren finanziellen Not durch Auflassung des doppelten Haushaltes zu steuern und nach Tramin zurückzukehren. Doch erhielt er vor einigen Tagen neuerlich den Zwangsabschub, unverzüglich ins Amtort zurückzuführen. Nachdem Kaps vermögenslos ist, keine Pension bezieht und auch keinen deutschen Unterricht erteilen darf, so ist sein Schicksal besonders traurig und hart.

Schadenfeuer in Südtirol. Aus Bozen wird berichtet: Am Ostermontag gegen 6 Uhr abends brach im Stadel des Partischwiler in Tiers ein Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das ganze Anwesen in kurzer Zeit einäscherte. In ein Löschchen war angesichts der Schnelligkeit, mit der sich die Flammen ausbreiteten, nicht zu denken.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Lazishof“ von 9 bis 61 und von 3 bis 6 Uhr. Maria-Theresien-Strasse 45.

Auf geheimen Pfaden in das verborgene Land Afghanistan. Heute (8 Uhr) Claudiaaal. Lichtbildvortrag von Emil Rypitzka (Wien). — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).

Der Bau der Jugspitzbahn. Freitag, den 9. April (8 Uhr). Großer Stadtsaal. Lichtbildvortrag von Ingenieur Ferdinand Feiner, Bauleiter und Verwaltungsrat der Jugspitzbahn. — Eintrittskarten zu 1 8 und zu 50 g.

„Johannisfeuer“ von Sudermann. Dieses Schauspiel in vier Akten wird Freitag, den 9. d. M., halb 8 Uhr im Stadttheater für die Urania-Theatergemeinde zur Aufführung gelangen.

Tiroler Abend — Ernstes und Heiteres. Samstag, den 10. April (8 Uhr). Claudiaaal. Vortragsabend von Robert Dum. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).

„Cousinus.“ Montag, den 12. April (8 Uhr). Claudiaaal. Vortrag von Dr. med. et phil. Fritz Schulhof (Wien). — Eintritt für Mitglieder 8 1.— (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse! + M 261

Vorträge und Veranstaltungen.

Tiroler Humor. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte veranstaltet am Freitag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, einen Vortrag über Tiroler Humor. Der heimische Schriftsteller Redakteur Karl Paulin wird von unseren bekanntesten Tiroler Schriftstellern die besten humoristischen Sachen zum Vortrag bringen. So: Rudolf Greiner, Karl Schönher, Otto Kudl, Lutteroth, Basiliskus Kaslatzer, Reimmichl u. a. Der Vortrag findet im großen Saale des Hotels „Sonne“ statt und ist für jedermann frei zugänglich.

Gesellschaftsschießen am Landeshauptstießstand. Die Innsbrucker Hauptschießgesellschaft teilt uns mit, daß am nächsten Sonntag, den 11. d. M., am Landeshauptstießstand das erste Gesellschaftsschießen (Beginn 2 Uhr nachmittags) mit der im letzten Jahre üblichen Schießordnung abgehalten wird. Eine Neuerung dabei ist die Wiedereinführung des „B b Rules“ und eine Scheibe für Mannlicher-Belegschußgewehre, womit einem Wunsche besonders jener Schützen, die keinen Scheibenstufen besitzen, Rechnung getragen wird.

Die Versorgung der alpinen Schutzhütten auf dem Luftwege.

Von der Süddeutschen Luftwasa geht der Gedanke aus, das Flugzeug in den Dienst der Hüttenversorgung zu stellen. Es sind in dieser Richtung vom Direktor der Gesellschaft Major Sailer und vom Leiter des Innsbrucker Flugplatzes Major Stojsavljevic vor kurzem in München Versuche gemacht worden, die einen glänzenden Erfolg gezeitigt haben.

Nun hat, wie wir bereits kurz berichtet haben, am 6. ds. Major Stojsavljevic auch auf dem Innsbrucker Flugplatz in der Reichenau mit einem Albatros-Flugzeuge solche Abwurfübungen in Anwesenheit von Vertretern der Behörden vorgenommen. Sie hatten den Zweck, im kleinen Raum zu demonstrieren, wie insbesondere alpine Schutzhütten von der Höhe aus mit Lebensmitteln und anderem Material beliefert werden können. Große Gegenstände, die in erster Linie für Bauzwecke dienen, z. B. Zement, Kalk, Dachschindeln, Eisenbalken und Klammern, werden aus einer geringen Höhe entweder frei oder unter dem Schutze von Drahtseilen abgeworfen, bei heißen Gegenständen, wie Lebensmitteln usw. wird der Fallschirm aus einer entsprechenden Höhe (100 bis 120 Meter) verwendet.

Die Versuche haben ein sehr befriedigendes Resultat ergeben. In der nächsten Zeit werden nun von der Süddeutschen Luftwasa zwei Flugzeuge bereit gehalten, um in den Dienst des Fremden- und Touristenverkehrs gestellt zu werden. Für das Land Tirol bedeutet diese Neuerung eine wesentliche Hebung und Erleichterung des Fremdenverkehrs, besonders für die nicht wenigen Schutzhütten, deren Versorgung wegen der ungünstigen Kommunikationsverhältnisse bisher sehr schwierig war; man denke nur an das Brandenburgerhaus, an die Innsbrucker Hütte auf dem Habicht, an die Karlsruher Hütte u. a.

Die Vertreter der Behörden hatten die Aufgabe, die Vorkehrungsmaßnahmen festzustellen und zu prüfen, die bei diesen Abwürfen zum Schutze des Touristenpublikums getroffen werden. Die Abwurfstätte wird von belebten Zugangswegen ferngehalten sein und es werden bei den Ausgangspunkten zu den Hütten Warnungstafeln angebracht werden, es wird auch getrachtet werden, in dieser Art des Verkehrs bestimmte, allgemein bekannt zu gebende Zeichen einzuführen usw., kurz vom Standpunkte der Behörden aus wird alles Notwendige geschehen müssen, um die Sicherheit des Publikums zu gewährleisten.

Durch Starkstrom verbrannt.

Aus Mairhofen wird uns berichtet: Am Dienstag ereignete sich auf der Starkstromleitung des Elektrizitätswerkes am Stillupbach ein furchtbares Unglück. Der Werkleiter in Zell standte Monteur auf die Strecke, um am Babuhofe in Ramsberg-Hippach eine Leitung zu verlegen. Der Betriebsleiter im Maschinenhaus wurde aber hievon nicht verständigt. Während nun der Monteur Huber an der Starkstromleitung hantierte, setzte der Maschinist die Dynamo-Maschine in Bewegung. Monteur Huber bemerkte das und rief vom Mast aus seinem Mitarbeiter zu: „Der Strom kommt!“ Huber konnte aber seine Hand nicht mehr vom Draht fortbringen und bald brannte der Mann wie eine Fackel. Monteur Conselfitz leg auf den Mast, um Huber loszuweihen, dies gelang ihm zwar, aber auch ihm wurde am rechten Handgelenk das Fleisch bis auf den Knochen verbrannt. Conselfitz wurde in die Klinik in Innsbruck gebracht.

Huber hat furchtbare Brandwunden erlitten; der rechte Arm und die Brust sind verkohlt. Ein Zugführer der Zillertalbahn, ein langjähriger Frontkämpfer, erklärte, er habe am Schlachtfelde wohl viele Verwundete gesehen, aber noch nie hätte er solche Wunden beobachtet können, wie bei Huber. Huber, der noch gestern abends gestorben ist, war Vater von vier Kindern.

Der Bericht eines Augenzeugen.

Von einem Augenzeugen wird uns zu dem Unfall noch folgendes berichtet: In der Nähe des Babuhofes Ramsberg-Hippach arbeiteten drei Monteur an der dortigen Starkstromleitung. Plötzlich wurde in Mairhofen aus unbekanntem Grunde der Strom eingeschaltet, während gerade ein Arbeiter, der H. Huber aus Brizlegg, auf einer Säule beschäftigt war. Sofort schlugen meterlange Stickschrauben aus der Leitung unter großem Getöse empor. Huber rührte sich längere Zeit nicht, doch plötzlich stürzte er kopflüber herunter, blieb aber an den eingehakten Seigereisen hängen und hing so mit dem Kopf nach unten frei an der Säule, während seine Kleider lichterloh brannten. Schließlich gelang es einem Arbeiter, um den brennenden Körper ein Seil zu schlingen und ihn auf den Boden zu lassen. Die Schmerzensschreie, die der Mann ausstieß, als er wieder das Bewußtsein erlangt hatte, konnte man bis in das Dorf Hippach hinaus hören. Durch herbeigeeilte Leute wurde der Verunglückte in die Bahnstation gebracht, von wo er nach Hippach in das Spital überführt wurde. Seine Brandwunden waren entsetzlich. Der ganze Oberkörper und die linke Gesichtshälfte waren verbrannt, die rechte Schulter bis auf die Knochen verkohlt. Im Laufe der Nacht ist Huber seinen Verletzungen erlegen.

Auflösung der städtischen Musikschule in Brigen.

Nachdem vor einiger Zeit, wie wir berichtet haben, der Männergesangsverein Brigen unter dem Vorwande, daß er nicht vorschrittsmäßig angemeldet sei und demnach überhaupt rechtlich nicht bestände, aufgelöst wurde — eine Tatsache, die umso sonderbarer klingt, als der Verein bereits seit den Achtzigerjahren besteht und bisher vollkommen ungehindert bis in die letzten Monate alljährlich zwei Konzerte gab, deren Erfolg auch von italienischer Seite stets restlos aner-

kannt wurde —, ist nunmehr in den letzten Tagen auch die Auflösung der städtischen Musikschule verfügt worden. An ihre Stelle soll nunmehr eine von dem Präsekturkommissär Scipioni geplante italienische Musikakademie treten.

Ein Versuch, die Mitglieder des hervorragenden Musikvereinsbestehers zum Uebertritt in die Musikakademie zu bewegen, scheiterte zur Gänze an dem zähen und einmütigen Widerstande der deutschen Vereinsmitglieder. Wie schwer die Auflösung der Musikschule, deren Fortbestand durch den Entzug jeder Subvention unmöglich gemacht ist, von der ganzen Stadt Brigen empfunden wird, ist daran ersichtlich, daß die Schülerzahl mehr als hundert betrug und die unter der Leitung des weitbekannten Direktors Becke stehende Schule in dem schwedischen Violinvirtuosen Raoul Sanderkröm eine überaus wertvolle Lehrkraft gewonnen hatte.

Auch dieser Vorfall ist ein neuer Beweis, für die auf der Grundlage von Gewalt und Willkür aufgebauten Unterdrückungsmaßnahmen zur Vernichtung jedes deutschen Kulturlebens.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck. Donnerstag halb 8 Uhr abends Gastspiel Karl Pflaum vom Johann-Strauß-Theater in Wien: „Faganini“, Operette in drei Akten von Franz Lehár. Neuausgestaltet. Musikalische Leitung Direktor Max Köhler. Freitag halb 8 Uhr abends letzte Urania-Vorstellung zu kleinen Preisen „Johannisfeuer“, Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann. Inszenierung Spielleiter Friedrich Jores. Nichtmitglieder der Urania zahlen die kleinen vollständigen Preise. Samstag halb 8 Uhr abends Gastspiel Karl Pflaum: Zum erstenmal „Der Orlov“, Operette in drei Akten von Bruno Granichstaedten. Alexander — Karl Pflaum u. G. und Dolh — Bertl Weingart u. G. Musikalische Leitung Direktor Max Köhler. In Szene gesetzt und die Tänze arrangiert vom Spielleiter Demold Czechowetz. Vollständig neue Ausstattung. Der Vorverkauf für diese Premiere hat Donnerstag begonnen.

Innsbrucker Volkshöhne. Am Dienstag den 13. d. M. abends 8 Uhr wird im Theaterfaale, Innstraße 107, unter der Spielleitung J. W. Kainer die dreitägige Bauernposse „Der Amerika-Seppel“ von B. Rauchenegger und R. Wang bei niedrigen Eintrittspreisen aufgeführt. Die urkomische Wirkung des Stückes ist von der Exzelsion her in bester Erinnerung. Kartenvorverkauf in den Geschäften Frisch, auf, Kirchgasse 14, und Sunlovst, Innstraße 51.

Vereinigung St. Nikolaus. Sonntag im Theaterfaale, Innstraße 107, als Wohlthätigkeitsvorstellung Aufführung des dreitägigen Volksstückes „Der Weinbau“ von Ludwig Anzengruber. Spielleitung: Karl Kirchlechner.

Hauptversammlung des Musikvereines Innsbruck. Man schreibt uns: Die ordentliche Vollversammlung des Musikvereines am 12. April, abends 8 Uhr, im Musikvereinssaale wird den Mitgliedern ein klares Bild bieten, unter weichen schwierigen Verhältnissen die Aufrechterhaltung des Vereines und Schulbetriebes innerhalb der verflochtenen drei Jahre möglich war. Einer besonderen Ausdrucks bedarf auch die Weiterführung des Konzerte wesen, das infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage nicht allein in Innsbruck, sondern auch in den übrigen Landeshauptstädten nur unter den größten Schwierigkeiten und Verlusten aufrecht zu erhalten war. Es müssen daher Mittel und Wege gefunden werden, die Konzerttätigkeit nicht zum Stillstande kommen zu lassen. Aus diesem Grunde erscheint es nötig, daß die Vollversammlung von allen Mitgliedern besucht wird.

Der Sonatensabend Anita Portner-Waller Körner findet heute abends statt, mit dessen außerordentlichem Programm (Sonaten von J. S. Bach, H. W. Moll, M. Reger, F. Liszt, Hans Wittner, E. Moell) sich die Nürnberg-Künstler Anita Portner und Walter Körner zum erstenmal in Innsbruck hören lassen werden. Die deutschen Blätter sprechen einstimmig von einem seltenen Genuß. Karten zu 3, 2, 1, 50 und 0,80 S im Konzertbüro Groß, Maria-Theresienstraße, und an der Abendkasse. Der Abend findet um 8 Uhr im Musikvereinssaale statt.

Zweiter Kammermusikabend des Boheme-Trios. Da die Nachfrage zu dem morgen abends stattfindenden Trio-Abend eine ziemlich rege ist, empfiehlt es sich, noch im Vorverkauf bei Johann Groß Karten zu lösen. Das Programm umfasst Werke von Beethoven, Schubert und Tschakowsky großes A-Moll-Trio.

Kunst- und Geistesleben wider Völker! Vortrag mit 90 Lichtbildern von Dr. Otto Hödel am 12. April, 8 Uhr abends, im großen Stadtsaal. — Soweit auch die Erforschung fremder Erdteile fortgeschritten ist, so wenig ist über das Liebesleben wider Völker bekannt. Diese Dinge sind vielen ein Buch mit sieben Siegeln. Vollends unerforscht jedoch sind die geheimnisvollen Zusammenhänge zwischen Kunst und Liebe der Wilden. Der Vortragende führt aus, daß bei Natur- wie bei Kulturvölkern die Liebe den größten Antrieb zu künstlerischer Tätigkeit bedeutet. Dr. Hödel, Kestheiler und Philosoph vom Fach, ist durch weite Reisen, jahrelange Verbindung mit Männern, die ihr Leben unter Wilden verbrachten und durch genaues Studium der einschlägigen Literatur in der Lage, tatsächliche Liebesleben und sensationelles vorzubringen. Karten im Innsbrucker Musikhaus, Museumstraße 19. + 1020

Radio Wien 531. 8.15 Uhr: Volkstümlicher Abend vom Kammerquartett Lautenhayn. 9.15 Uhr: Die Streichquartette Beethovens op. 95, F-Moll.

Radio Graz 402. Wiener Programm.

Zur Ausstellung Tiroler Kunst in Nürnberg. Der Ausstellungsausschuß gibt bekannt: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Termin für die Einlieferung der Werke für die Ausstellung Tiroler Kunst in Nürnberg am Samstag den 10. April um 12 Uhr mittags abläuft. Die Werke sind ausnahmslos bei Expediteur Hermann Huber in Innsbruck, Bagner Platz 1, abzugeben. Die in Innsbruck und nächster Umgebung wohnhaften Künstler können die Werke auch unverpackt abgeben, sofern sie sich verpflichten, binnen drei Tagen nach Verständigung die angenommenen Werke vollständig verpackt bereit zu stellen. Gleichzeitig macht der Ausschuß alle Einsender auf die Möglichkeit aufmerksam, daß die Vertreibung des Albrecht-Dürer-Vereines in Nürnberg auf Grund der eingeleiteten Werke in der Zeit vom 12. bis 15. April Kellersuche vornehmen wird.

Turnen+Sport+Spiel

Fußballwettbewerb. Sonntag den 11. April nachmittags 5 Uhr tritt der Fußballklub „Amateure“ (ehemals Christlich-deutscher Turnverein) mit einem Freundschaftsspiele gegen den Sportverein Innsbruck vor die Öffentlichkeit. Es ist dies das erste Spiel der Amateure, die sich bereits in sehr gutem Training befinden und eine gute Ess darstellen, die dem Sportverein das Siegen schwer machen werden.

Fußball in Hall. F. C. Wacker-Reserven — F. C. Jugendhort Hall Altmannsdorf 3 : 3 (3 : 1). Das am Ostermontag zwischen diesen Vereinen ausgetragene Spiel verlief sehr anregend. In der ersten Halbzeit griffen die Innsbrucker sehr scharf an und zwangen die

Unterstützet die Rettungsgesellschaft!

Haller, sich fast ausschließlich auf die Verteidigung zu verlegen. In der zweiten Hälfte ging jedoch Hall zum Angriff über und konnte ausgleichen. Trotz beiderseitiger Anstrengungen, eine Entscheidung herbeizuführen, blieb es, dank der vorzüglichen Verteidigung, bei einem unentschiedenen Resultate.

Die Gymnastikabende der Leichtathletischen Sportvereingung finden wieder in der bisherigen Einteilung in der Knabenbürgerstraße Willnerstraße statt. — Dienstag und Freitag von halb 7 bis halb 8 Uhr für Herren, Mittwoch von 8 bis halb 10 Uhr für Damen.

Alpiner Langlauf im Zillertal. Am 5. April fand auf der Gertlosteinhütte der Alpine Langlauf des Winterportvereines Zillertal und des Winterportvereines Mayrhofen statt. Remungen waren 25, gestartet sind 19. Von der Jugendklasse waren 10 Teilnehmer, von der 3. Klasse 7 und von der 1. Altersklasse 2 Teilnehmer. Die Rennstrecke der Jugendklasse betrug 5 Kilometer. Erster der Jugendklasse war Richard Ratoj vom Winterportverein Zillertal mit 20 Minuten 14 Sekunden, Zweiter Johann Hutter des Winterportvereines Mayrhofen mit 20:34, Dritter Alois Oblasser des Winterportvereines Mayrhofen mit 23:23. In der Klasse 3 (8 Kilometer) war der Erste Erwin Schnabl des Winterportvereines Zillertal mit 26:18, Zweiter Josef Steiner des Winterportvereines Mayrhofen mit 30:14. In der Altersklasse 1 (8 Kilometer) war der Erste Otto Rofner des Winterportvereines Mayrhofen mit 29:53. Die Musikkapelle von Zell hat unter Leitung ihres Kapellmeisters Ferdinand Hecht mit 10 Mann den musikalischen Teil bestritten. Die Leitung des Langlaufes war in den Händen des Grundbuchsanlegungskommissärs Dr. Gabl. Die Veranstaltung ging ohne Zwischenfall vorstatten. Die Organisation war gut. Es waren ungefähr 60 bis 70 Personen anwesend. Die Preisverteilung fand auf der Gertlosteinhütte im Freien statt. Der schöne Ausblick über das ganze Zillertal hat zur Hebung der Stimmung ganz besonders beigetragen. Die Verpflegung auf der Hütte war reichlich und gut. — Die Gertlosteinhütte liegt ungefähr 1800 Meter oberhalb Zell und unter der Gertlosteinwand.

Gerichtszeitung

Der Aufounfall am Katzenberg bei Reutte.

Innsbruck, 8. April.

Am 21. Mai v. J. ereignete sich in einer unübersichtlichen Kurve am Katzenberg zwischen Heiterwang und Reutte ein Zusammenstoß zwischen einem schweren Personenauto, das vom 23jährigen Fahrer Arthur Huchl aus Innsbruck gelenkt wurde und einem Motorrad, das der Kaufmann Lampert aus Reutte führte. Lampert erlitt durch den Unfall eine 14 Zentimeter lange, bis auf den Knochen dringende Rißwunde am linken Arm, während die Insassen des Autos unverletzt blieben und auch das Auto selbst nur einen zerstückelten Scheinwerfer und eine undichte Stelle am Kühler aufzuweisen hatte.

Gestern hatte sich nun der Lenker des Autos, Arthur Huchl, wegen Begehrens gegen die Sicherheit des Lebens vor dem Einzelrichter, OGGK Erlacher, zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er den Unfall durch Fahren auf der falschen Straßenseite verschuldet habe. Der Angeklagte gab eine Darstellung des Unfalles und erklärte, nicht schuldtragend am Zusammenstoß zu sein. Er habe die linke Straßenseite eingehalten, den Motorradfahrer (schon auf eine Entfernung von 10 bis 15 Meter in der unübersichtlichen Kurve bemerkt, und da er wahrzunehmen glaubte, daß der Motorradfahrer durch den Anblick des Autos unsicher geworden sei, hätte er den Wagen ganz nach links gerissen und sehr stark gebremst. Der Wagen sei auch noch vor dem Zusammenstoß zum Stehen gekommen; der Motorradfahrer sei aber mit Vollgas direkt auf den Kühler losgefahren und sei mit aller Heftigkeit gegen das schon stehende Auto geschleudert worden. Entgegen dieser Darstellung gab der verletzte Motorradfahrer an, er habe, als er das Auto bemerkte, mit Sicherheit wahrgenommen, daß es, die Kurve schneidend, auf der falschen, rechten Straßenseite gefahren sei; um ein Unglück zu vermeiden, habe er sein Motorrad nach rechts gelenkt. Als sich das Motorrad schon in der Mitte der Straße befunden habe, habe plötzlich auch der Fahrer des Autos seinen Wagen auf die richtige Straßenseite gerissen. Die Entfernung zwischen beiden Fahrzeugen sei aber schon so klein gewesen, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Beim Anprall verlor der Zeuge die Bestimmung und konnte daher über die weiteren Vorgänge keine Aufklärung geben.

Anopy hinter Lampert saßen ebenfalls auf einem Motorrad zwei Herren aus Rofenbüren, der Großhändler Schädle und der Bankbeamte Fassl. Diese beiden Zeugen konnten zwar den Zusammenstoß selbst nicht beobachten, kamen aber gleich nach dem Zusammenstoß an die Unfallstelle und erkundigten sich bei den Insassen des Autos nach dem Grund des Zusammenstoßes. Die Insassen des

Autos sollen zwar dem Motorradfahrer die Schuld beigemessen haben, als sie aber auf die nach erkennbaren Spuren des Autos, die von der rechten Seite der Straße auf die an der linken Straßenseite gelegene Unfallstelle führten, aufmerksam gemacht wurden, soßen sie zugucken haben, die Kurve geschnitten zu haben; sie beriefen sich jedoch darauf, daß sie sofort nach links ausgewichen seien.

Nach dem Eintreffen der beiden reichsdeutschen Fahrer kamen, ebenfalls auf einem Motorrad, in der Richtung gegen Reutte die beiden Herren Dr. Osner und Dr. Strickner an die Unfallstelle und bemühten sich um den Verletzten, den sie im Beiwagen ihres Rades nach Reutte schafften. Von diesen beiden Zeugen war zur Verhandlung nur Dr. Strickner erschienen. Er erklärte, daß er angesichts der an der Unfallstelle angeordneten Situation den Eindruck hatte, daß der Motorradfahrer am Zusammenstoße schuldtragend gewesen sei. Das Auto sei ganz am linken Straßenseite gestanden, mit dem Borderrade sogar im Straßengraben, und zwar so, daß es unmöglich erst kurz vorher von der linken auf die rechte Seite der Fahrbahn gelenkt worden sein konnte. Den gleichen Eindruck empfing auch der Direktor Garicha, der mit seinem Auto kurz nach dem Zusammenstoß auf der Unfallstelle eintraf.

Als weitere Zeugen wurden die Insassen des Autos, der Bruder des Bogenführers, Dr. Thomas Huchl, dessen Schwester Christine und die Frau Emma Auer vernommen. Der Bruder des Angeklagten konnte nur angeben, daß sein Bruder bei Anschickommen des Motorradfahrers, der unsicher gefahren sei, den Bogen sofort gebremst und vor dem Zusammenstoß zum Stehen gebracht habe. Bei einer wegen der abweichenden Zeugenaussagen notwendig gewordenen Gegenüberstellung blieben die Zeugen Dr. Huchl und Schädle bei ihren ursprünglichen Angaben; besonders betonte Schädle, daß die Spuren des Autos von der rechten Straßenseite direkt gegen die Unfallstelle führten.

Die Schwester des Angeklagten, die neben dem Führersitze saß und die Straße genau im Auge schielte, bestätigte die Angaben ihres angeklagten Bruders in vollem Umfange. Frau Emma Auer konnte nur bestätigen, daß das Auto beim Zusammenstoß schon an der äußersten linken Straßenseite stand.

In Reutte traf, ungefähr eine Stunde nach dem Unfälle, Dr. Huchl den bekannnten Motorradfahrer und Autobesitzer Edi Linzer und bat ihn, an Hand der nach erkennbaren Spuren, festzustellen, wer den Unfall verschuldet habe. Herr Linzer willfahrte diesem Wunsch und erklärte auch gestern vor dem Richter, daß es für ihn außer Zweifel stehe, daß das Auto die linke Straßenseite eingehalten habe und sehr plötzlich zum Stehen gebracht worden sei. Der Bericht der Gendarmerie, die bald nach dem Unfall erschien und ein Leibesstandsprotokoll aufnahm, bietet keine wesentlichen Anhaltspunkte für die Schuldfrage.

Der Richter stützte sich in seinem Urteil vorzugsweise auf die Aussagen der unbedeutenden reichsdeutschen Zeugen und erkannte Arthur Huchl, der von Rechtsanwalt Dr. Meyer verteidigt wurde, des Begehrens gegen die Sicherheit des Lebens schuldig und verhängte über ihn eine Arreststrafe von drei Monaten. Obwohl Huchl unbescholten ist, wurde die Strafe nicht bedingt verhängt, weil der Richter die besondere Gefährdung als schwerwiegenden Erschwerungsgrund annahm; dem Privatbeteiligten, der seine Ansprüche mit fast 6000 S bemessen hatte, wurden nur Vorauslagen in der Höhe von 252 S und ein Schmerzensgeld von 100 S zugesprochen. Der Verteidiger meldete gegen das Urteil die Berufung wegen Schuld und Nichtanwendung der bedingten Beurteilung an.

§ Eine Klage der Witwe Josef Rainz. Wien, 7. April. Die Witwe nach dem Burgtheater-Schauspieler Josef Rainz, Frau Grete Rainz, die eine Monatspension von 176 S bezieht, hat den Bundesrat wegen Balforsierung ihrer Pension geklagt. Nach der heute

Warum hast du Zahnschmerzen?

Weißt du denn nicht, daß „Verti“ jeden Zahnschmerz im Augenblick lindert? Preis S 3.—. Erhältlich in allen Apotheken.

Generaldepot: Andreas-Hofer-Apotheke, Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße.



Notieren Sie die neue Adresse und Telefonnummer des Realitäten- und Hypothekendbüros Franz Steinbacher Wilhelm-Greil-Straße 10 (Landesbankgebäude) Telephon Nr. 649

stattgefundenen Verhandlung wurde bekanntgegeben, daß der Beschluß des Gerichtshofes auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden wird.

Der Prozeß gegen Alexander Weiß und Arthur Fuchs.

Wien, 8. April.

Vor einem Schöffengericht, unter dem Vorsitze des Oberlandesgerichtsrates Dr. Dörr, begann heute vormittags der für drei Tage anberaumte Prozeß gegen den früheren Chefredakteur des „Abend“, Alexander Weiß, und den Mitbesitzer der Annoncenexpedition Schalef, Arthur Fuchs, wegen Verbrechen der Erpressung. Beide sind beschuldigt, mehrere Personen mit der Veröffentlichung ehrverletzender und wirtschaftlich schädigender Zeitungsangriffe in der Absicht bedroht zu haben, von den Bedrohten die Bestimmung von Geldbeträgen zu erzielen, wobei die Drohung geeignet war, den Bedrohten mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des angebrohten Lebens begründete Besorgnisse einzusößen.

Erpressungen an Castiglioni.

Wir entnehmen der Anklage u. a. folgende Stellen: Als in den Jahren 1920 und 1921 wiederholt Angriffe gegen das Castiglioni im „Abend“ erschienen, ließ Camillo Castiglioni durch einen seiner Beamten den Direktor Anton Fried von der Annoncenexpedition Hofenstein und Bogner ersuchen, auf das Blatt einzuwirken, damit die seine Ehre und sein wirtschaftliches Ansehen schädigenden Angriffe unterbleiben. Direktor Fried wandte sich an Arthur Fuchs, der ihm mitteilte, er habe mit Alexander Weiß gesprochen, der eine bestimmte Summe für die Änderung des Blattes — es wurden damals 6 bis 10 Millionen genannt — verlange. Fuchs fügte hinzu, daß Weiß das Geld benötige, um seiner kranken Frau Erholung zu verschaffen. Fuchs erhielt zwei Millionen ausbezahlt, die er Weiß zukommen ließ, worauf die Angefälle im „Abend“ verstummten. Im März 1922 traf Direktor Fried wieder mit Fuchs zusammen und bei dieser Gelegenheit erzählte der letztere, daß der „Abend“ eine große Kampagne gegen das Haus Castiglioni vorbereitet. Die Verhandlungen wegen des Geldbetrages, der für die Unterstufung dieser Aktion gezahlt werden sollte, gingen hin und her. Es wurde auch die Möglichkeit erörtert, eine Anzeige wegen Erpressung zu erlassen. Castiglioni hat schließlich durch Fried 24 Millionen an Fuchs ausbezahlt lassen, worauf die Angriffe gegen Castiglioni unterblieben. Castiglioni hatte sich auch verpflichtet, außer diesen 24 Millionen viermal je vier Millionen in Halbjahresraten zu zahlen.

Inzwischen war aber eine Entwertung der Krone eingetreten, weshalb Weiß durch Fuchs die Balforsierung des Betrages verlangte. Da Castiglioni darauf nicht einging, ließ Weiß erklären, daß er auf die Raten in der ursprünglichen Höhe verzichte und sich durch die getroffene Vereinbarung nicht mehr gebunden fühle. Im Jahre 1923, als die Alpine Montangesellschaft die letzte Kapitalerhöhung vornahm, erschienen im „Abend“ neue Angriffe gegen Castiglioni. Castiglioni ließ wieder bei Fuchs intervenieren, der aber erklärte, es sei nichts zu machen.

Weiß verantwortete sich dahin, er habe weder von Castiglioni Geld bekommen, noch habe ihm jemals Fuchs ein Angebot Castiglioni übermitteln lassen. Fuchs gibt zu, daß sich die Verhandlungen mit dem Bernhaus Castiglioni so abgespielt haben, wie es in der Anklage geschildert wird, doch habe er immer nur dem Direktor Fried Freundschaftsdienste erweisen wollen. Von den für Fuchs ausbezahlten Beträgen hatte der Beschuldigte, wie er angibt, nichts erhalten.

Die Depostitenbank wird geschöpft.

Auch bei den Angriffen, die der „Abend“ im Jahre 1921 gegen die Depostitenbank veröffentlichte, blieb die Wirkung nicht aus. Da der Generaldirektor und spätere Präsident der Bank, Paul Goldstein, eine Schädigung des Unternehmens befürchtete, besprach er sich mit dem Vizepräsidenten Drucker und kam überein, bei Fuchs intervenieren zu lassen. Fuchs gab die Zusicherung, daß die Angriffe eingestellt werden würden, wenn die Depostitenbank 20.000 Schweizer Franken bezahle, die Weiß benötige, um seine langentzogene Frau nach Davos zu bringen. Fuchs hat dann noch selbst mit Präsident Goldstein verhandelt. Am nächsten Tag erhielt Fuchs einen Scheck im damaligen Werte von 6000 Schweizer Franken, worauf die Angriffe gegen die Depostitenbank und gegen Goldstein aufhörten.

Auch in diesem Falle betrat Weiß, daß ihm Geld angeboten oder gezahlt wurde. Die Anklage meint aber, daß diese Verantwortung durch die Aussagen mehrerer Zeugen und insbesondere durch die Aussage des Fuchs zu widerlegen sei.

Auch die Länderbank muß bluten.

Im Frühjahr 1921 stand das Länderbankgezeck in Veratung; den Umständen, daß der Sitz der Bank ins Ausland verlegt werden sollte, benützte der „Abend“ zu heftigen Angriffen gegen das Gezeck und gegen die Länderbank. Der damalige Direktor der Lan-

Durch die Individualität des Menschen ist das Maß seines möglichen Glückes im voraus bestimmt. Artur Schopenhauer.

Körperport im Dienste der Arbeit!

Von Fürst Karl Wrede.

Das Curry-Landstiff.

In den letzten Tagen begegneten Münchens Bewohnern in den Straßen verschiedene Modelle der neuen Erfindung, des Curry-Landstiffs, von dem schon Abdrückungen in illustrierten Zeitungen und im Kino gebracht wurden. Wenn auch vielfach die sportliche Seite dieser Erfindung in den Vordergrund gerückt werden wird, so muß doch von allem Anfang an auf ihre volkswirtschaftlichen, volksgesundheitlichen und sozialen Vorzüge hingewiesen werden.

Ähnlich wie das Stiffboot, wird das geistliche, vierrädrige, leichte Landfahrzeug, allein durch Menschentrost, durch die Bewegung der Arme, des Oberkörpers, auf einem Kollifig und der Beine, wie Rennruderboote, angetrieben. Da das vierrädrige Fahrzeug nur durch die Beine, wieder andere Wege führen durch die Arme fortbewegt werden, ist es für jedermann verständlich, daß Schnelligkeit und Tragfähigkeit erheblich gesteigert werden, wenn nicht nur Beine oder Arme sich betätigen, sondern der ganze Körper seine Kräfte einsetzt. Besonders am Lande, wo der Wasserwiderstand entfällt und der Luftwiderstand in folnem neannenswerten Verhältnis steht, bzw. durch allerlei Konstruktionsverbesserungen auf das geringste herabgedrückt zu werden vermag, wird die Vereinigung und Verwirklichung aller Körperkräfte auf die Antriebsrichtungen die Leistungen des Landstiffs entsprechend steigern.

Wenn auch die ersten Versuchs-Landstiffs noch gewisse Verbesserungen, insbesondere was Wendigkeit, Verringerung des Luftwiderstandes, Gewichtserleichterungen und Bergsteigen anbelangt, erfahren werden, so können doch schon die ersten Modelle, besonders die leichten, kurzen und wendigen Einfiger und jene für einen Führer und einen Fahrgast, sowie jene als Limousine, für den praktischen Gebrauch als vollendet bezeichnet werden. Die „Zweiffiger“ (nicht für einen Führer und einen Gast allein, sondern für zwei Führer), die etwas länger und darum in Gewicht und Wendigkeit etwas schwerer sind, weisen natürlich eine erheblich

größere Schnelligkeit und Tragfähigkeit auf. (Nimm der Red.: Der Einfiger ist etwa 80 Zentimeter breit und 2 Meter lang, der Zweiffiger bei gleicher Breite zirka 2 Meter lang. Die Höhe ist 80 Zentimeter.) „Mehrfiger“ — für drei, vier usw. Führer, sowie Fahrgäste hintereinander — werden, nach einigen Konstruktionsverbesserungen, auch nächsten der Öffentlichkeit vorgeführt werden.

Durch die beliebig groß einstellbare Uebersteigung wird die Ueberwindung von kleinen und kurzen Steigungen erleichtert. Wo der Radfahrer bei großen und langen Steigungen sein Rad schieben muß, da wird der Landstiff durch die viel bequemere Weise sein leichtes Fahrzeug ziehen. Wenn, bei strenger Beurteilung, demnach das Landstiff für direkt gebirgiges Land als wenig in Betracht kommenden bezeichnet wird, so steht auch da zu erwarten, daß allerlei Konstruktionsverbesserungen und Kräftepotenzierungen die Bergsteigmöglichkeiten wesentlich steigern werden.

Das Venken des Landstiffs erfolgt vermittelt einer sinnreichen Konstruktion durch die Füge, Antrieb und Ventbarkeit des Landstiffs, das 40 bis 50 Kilometer die Stunde zu leisten vermag, sind auch und für jedermann, auch für Damen und Kinder, in einigen Minuten leicht erlernbar. So viel über die praktischen Gebrauchsmöglichkeiten des Curryjahren Landstiffs. Bisher erreichte — bei der Halt der jetzigen Zeit — jeder seine Arbeitsstätte mit Rad, Trambahn, Untergrundbahn, Vorortzug oder Auto! Meist in geschlossenen Räumen sitzend, oder nur bei Inanspruchnahme einzelner Körperteile, wurde die Arbeit verrichtet. Nur der Radfahrer macht einige Beinbewegungen. Bei schlechterem Wetter, schmutzigen Straßen und in besserem Anzuge konnte das Rad nicht benützt werden. So verbrachte der Hand- und Geistesarbeiter auch den Weg zur und von der Arbeit, meist bewegungslos, in der geschlossenen Trambahn, Untergrundbahn, Vorortzug oder Auto. Ruhste sich an Fahrplänen halten, hatte Neger und Unständlichkeiten beim Umsteigen, Juggersehen usw. und außerdem — Unkosten! Der Curry-Landstiffbesitzer hat nur eine einmalige Ausgabe von etwa 200 bis 300 Mark, spart aber Zeit, Unständlichkeiten und tägliche Ausgaben!

Auch die körperlich Beschädigten oder die Kriegsverletzten, denen Glieder fehlen, vermögen gut und sicher im Landstiff sich fortzubewegen! Auch ohne Beine oder (durch die Fußsteuerung) ohne Arme, ist die Bedienung des Landstiffs möglich. Es wird noch dahin verbessert, daß überhaupt nur ein Glied, im Verein mit der Oberkörperkraft auf dem Kollifig, zum Antrieb und Lenkung notwendig sein wird. Es ist wohl allgemein bekannt, daß die in Rennruderbooten zu leistende körperliche Arbeit (alle Körperteile in Anspruch nimmt, weswegen das Rudern allgemein als gesundeste Bewegung gilt und, auch in der Heilgymnastik, sowie auf Ruderapparaten am

Vande vor allem bevorzugt wird. So wird auch die Bewegung auf dem Landstiff einen wichtigen Bestandteil der Heilgymnastik der Zukunft bedeuten und eine der bedeutendsten Faktoren der Körperpflege und Volksgesundung werden. — Betriebsstoff ist, da allein Körperkraft das Landstiff fortbewegt, keine nötig. Die Abnutzung ist auch eine geringe. Die vier leichten Fahrradräder sind wegen des zu tragenden leichteren Gewichtes leichter instandzuhalten und zu reparieren als Autoreifen. Sowohl der Arbeiter im Arbeitsanzuge, als der Direktor im Empfangsanzuge können mit ihrem Landstiff die Arbeitsstätte erreichen. Weg und Zeitverlust zur und von der Haltestelle, Station entfallen. Das Landstiff, insbesondere der Einfiger, ist überall leicht unterzubringen, wegen seiner Leichtigkeit auch über Treppen zu tragen, wird auf die Straße gestellt und der Befahrer kann, eventuell mit einem Fahrgast, zur Arbeit fahren oder nach Hause — wobei er sich aber die allgerundeste Bewegung des ganzen Körpers verschafft, während er sich früher in vollgebrängten allgemeinen Beförderungsmitteln bewegungslos einzwängen mußte! Und abends kann der Landstiffbesitzer mit seiner Frau im Abendanzug in ein Theater, in eine Gaststätte oder in eine Gesellschaft fahren. — Auf Asphalt und guten Wegen ist der Antrieb des Landstiffs derartig leicht und wenig anstrengend, daß besonders bei einiger Übung nicht befürchtet zu werden braucht, daß kürzere Strecken schweigend oder in ermüdetem Zustand erreicht werden.

Was die Verkehrsfragen betrifft, so werden die Behörden auch an eine sachgemäße Regelung herantreten müssen. Es müssen endlich, wie in Amerika, Wartepläze für leere Fahrzeuge (Autos, Landstiffs) gerade an wichtigsten und verkehrreichen Stellen der Stadt errichtet werden. Auch auf schlechten Wegen kann das Landstiff, das nicht allein ein Stadtfahrzeug ist, benützt werden. Der Landstiffbesitzer wird Sonntags mit seiner Frau Ausflüge auch außerhalb der Stadt, aufs Land machen können. Dabei gibt es keine Abhängigkeit von Fahrplänen und bei Zeitersparnis keine Fahrkosten! Das Essen kann in einem Körbchen im Landstiff mitgenommen und an irgend einem schönen Orte verpflegt werden.

So wird sich das Landstiff bald als das Auto des kleinen Mannes eingebürgert haben — aber auch die „Großen“ wären einfüßig, wenn sie sich dieses hervorragenden, gesundheitsfördernden Sportfahrzeuges nicht bedienen würden. Darin liegen, neben der sportlichen, volksgesundheitlichen und volkswirtschaftlichen, die hervorragenden sozialen Vorteile der Curryjahren Erfindung des Landstiffs. Ob jung oder alt, unbemittelt oder reich, hoch oder nieder, Krüppel oder im Besitze aller Glieder, für alle wird das Curry-Landstiff ein hervorragendes Mittel zur Stärkung der Körperkraft und Gesundheit sein. Die im Anfangsstadium befindliche Erfindung wird

Engesfelder 31; Feinstahl 8; Felten 337; Greinitz 120; Hutter, Schrang 339; Kadel Draht 150; Krupp 251; Dünar-Lampen 1,210; ...

Budapest 0.007270; Bukarest 2.14; Belgrad 9.1375; Sofia 3.7450; ...

Verbandsnachrichten

Alldeutscher Verband, Ortsgruppe Innsbruck. Donnerstag Punkt 8 Uhr abends Teilnahme an der Bismarckfeier im großen Stadtsaal. ...

Kameradschaft und Unterführungsverein gedienter Soldaten für Innsbruck und Umgebung. Donnerstag 8 Uhr abends ...

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 7. April. Amerikanische 706.— Geld, 710.— Ware; Deutsche 166.20 (168.80); ...

Berliner Devisen-Kurse.

In Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von Newyork und London für eine Einheit, Budapest für 100.000 Einheiten.

Berlin, 7. April. Wien 59.28; Prag 12.419; Budapest 58.70; ...

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 7. April. Amsterdam 283.42 Geld, 284.42 Ware; Belgrad 12.45 (12.49); ...

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 7. April. Berlin 123.50; Holland 208.05; Newyork 518 1/2; ...

Reife Westindische Bananen das beste Nahrungsmittel

Triumph-Kino „Kofenfabalier“ mit Originalmusik von Richard Strauß unter der persönlichen Leitung des Kapellmeisters Herrn Karl Mühlberger

CANADIAN PACIFIC NACH KANADA UND N.-AMERIKA CHINA, JAPAN, AUSTRALIEN

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser die seit 40 Jahren bewährte Originalmarke

Versteigerungsbild. Auf Verreiben der Centralbank für deutsche Sparkassen, Zweiganstalt Innsbruck, vertreten durch Dr. Feldner, Rechtsanwalt in Innsbruck, findet am 15. Mai 1926, vormittags 9 Uhr, ...

Triumph-Kino Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. April: Mädels von heute

Gasteiner Mineral-Heilwasser aus den natürlichen Thermalquellen

Betriebs- oder Sägeleiter unbedingt verlässlich, im Holzfache vollkommen sicher, 22 Jahre Praxis, sucht Dauerposten auf sofort.

Wiener Herren-Zuschneider sucht Posten, eventuell als Geschäftsführer. Zuschriften unter „Sofortiger Eintritt 4455“ an Rudolf Mosso, Wien, 86 d I., Seilerstätte 2.

Hämorrhoiden Heilmittel Oriol (Salbe und Zäpfchen) ist in Apotheken erhältlich.

Landcaufenthalt für Kinder Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren werden in schönster Lage des Innsbrucker Mittelgebirges von Mai bis September auf beliebig lange Zeit in sehr gute Verpflegung und beste Beaufsichtigung bei möglichem Preise übernommen.

Bettfedern
fertige Betten und Polster, Woll- und Steppdecken

★
Weißwaren-Spezialgeschäft
Nothburga Thrler, Innsbruck

Geogr. 1825 Marktgraben Nr. 11 Geogr. 1825

★
Anfertigung von Leib- und Bettwäsche in nur gediegener
Qualität zu äußersten Preisen. 831

Männer, deren Nervensystem geschwächt ist,
nehmen
Evaton-Tabletten.
Zu haben in allen Apotheken oder durch das
Hauptdepot:
St.-Markus-Apotheke, Wien, III., Hauptstr. 130.
125

Alles zur Krankenpflege

Watten, Bandagen, Irrig., Spritzen, Thermo-
meter usw. bestens bei Tachezy.

Neuerliche Ausschreibung der Sprengelarztstelle Hall-Umgebung.

Hiermit gelangt die Sprengelarztstelle für den
die Gemeinden Abfarn, Thaur, Rum, Nils und
Seligkreuz im polit. Bezirk Innsbruck umfas-
senden Sanitätsprengel mit dem Wohnsitz in
Hall oder in einer der genannten fünf Gemein-
den neuerdings zur öffentlichen Ausschreibung.
Die Besetzung der Stelle erfolgt vorerst probe-
weise auf die Dauer eines Jahres. Der Dienst
ist im Sinne der Dienstvorschriften für Sprengel-
ärzte (Verordnung des Landeshauptmannes vom
19. September 1921) zu versehen. Die Bezüge
werden durch Vertrag mit dem Sprengelaus-
schuß im Sinne des Landes-sanitätsgesetzes fest-
gesetzt.

Die ordnungsmäßig belegten Gesuche sind an
den Sprengelausschuß zu Händen des Obmannes
Ing. Karl Blachke in Abfarn bis längstens
24. April l. J. einzubringen.

Abfarn, am 7. April 1926. B18m

Der Sprengelobmann: Ing. Karl Blachke.

Vollgatter

in tadellosem Zustand, 65 cm Durchgang,
240 Touren, derzeit in der Nähe Innsbrucks
noch im Betriebe zu besichtigen, wegen
Umbau günstig abzugeben.
Anfragen unter Chiffre „Schnellläufer 984“
an die Verwaltung dieses Blattes.



Feichtinger

Verkaufszentrale für
Tirol, von:
Puch- und Vorkopp-
Fahrer, Puch- und
Frera-Motorräder,
Automobile, Fahrrad-
gummi, Grammophone,
Milchzentrifugen,
Grüner- und Pfaff-
Nähmaschinen,
Reparaturwerkstätte
Billigste Einkaufs-
quelle für Wiederver-
käufer. 125b

Josef Feichtinger, Innsbruck
Maria-Theresien-Str. 42.
Führer, Kofstein

Geld-Hypotheken

läßt sich billig durch
Georg Müller, St. Gerold
bei Tignes, Oberinntal,
Tirol, Sprecht von 3-7
Uhr, keine Gebühren. 1019.

Die gefertigte Firma gibt hiemit bekannt,
daß Herr

Ferdinand Spindler

Müllergehilfe

der durch 16 Jahre zur vollsten Zufriedenheit
in ihren Diensten stand, nach längerer Krank-
heit und Empfang der hl. Sterbesakramente am
6. April verschieden ist.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. April,
um 7 1/2 Uhr vormittags in Aral statt.

Wir werden dem Verstorbenen, der jederzeit
das Muster eines braven Mitarbeiters war, ein
gutes Andenken bewahren.

Mühlau, am 7. April 1926.

Kunstmühle Anton Rauch

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“.

Teilnehmenden Verwandten, Freun-
den und Bekannten geben wir die
traurige Nachricht vom Ableben des
wohlgeb. Fräuleins

Marie Prantner

Post-Oberkontrollors-Tochter

die nach kurzer, schwerer Krankheit
und Empfang der hl. Sterbesakra-
mente im 58. Lebensjahre verschie-
den ist.

Die Beerdigung erfolgt am Freitag
um 3 Uhr nachmittags von der Wil-
tener Leichenhalle aus.

Der Trauergottesdienst wird am
Montag um 1/8 Uhr früh in der Wil-
tener Pfarrkirche gehalten.

Innsbruck, am 7. April 1926.

Die tieftrauernden Familien:

Prantner, Hofrat Hofer,
Simmerle und Dr. Nauer.

Leichenbestattungsanstalt „Concordia“

Nach langem, schwerem Leiden ging gestern unsere herzensgute, treu-
besorgte Mutter, Frau

Bibiana Lackner

Witwe Reiter

Private

versehen mit allen Tröstungen der heiligen Religion, im 74. Lebensjahre
der ewigen Heimat zu.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 3 1/4 Uhr nachmittags von
der städtischen Leichenkapelle aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Dienstag um 7 Uhr früh in der Serviten-
kirche gelesen.

Innsbruck, am 7. April 1926.

1671

Die tieftrauernden Kinder.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“, J. Neumair.

Am 6. April ist nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebter Vater,
bzw. Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herr

Leopold Gold

im 91. Lebensjahre sanft verschieden.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. April, um 1/4 Uhr nach-
mittags, von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem dortigen Fried-
hofe statt.

Innsbruck, Wien, Győr, New-Rochelle (U. S. A.), am 7. April 1926.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Familie Julius Bauer.

177k

Leichenbestattung „Pietät“, Matth. Winkler jun., Anichstraße 1.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des
Todes unseres unvergesslichen
Vaters, bzw. Vaters und
Schwiegeraters, des Herrn

Franz Süß

dargebrachte Teilnahme und
für die zahlreiche Beteiligung
am Leichenbegängnisse sagen
wir allen Verwandten und
Bekanntem sowie allen Spen-
den der Kränze und Blumen
herzlichen Dank.

Innsbruck, am 8. April 1926.

**Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.**

4176

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohl-
tuerender Anteilnahme anläßlich
des Todes unseres lieben, un-
vergeßlichen Bruders und
Onkels, Herrn

Josef Beimbold

sprechen wir allen und jedem,
besonders für die ehrende Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte
unseren tiefgefühlten Dank aus.

Innsbruck, am 8. April 1926.

**Die tieftrauernd
Hinterbliebenen.**

Leichenbestattung „Concordia“

Danksagung.

Für die ungewöhnlich große und
schmerzlindernde Teilnahme anläß-
lich des Hinscheidens unseres lieben,
unvergeßlichen Sohnes, bzw. Bruders

Stephan Wörz

und für die ebenso außergewöhnlich
zahlreiche Beteiligung am Leichen-
begängnisse, insonderheit für die
korporative Beteiligung und für die
Kranzspenden der landwirtschaftl.
Lehranstalt sowie der Mitschüler
und Kameraden des Verewigten,
dankt auf diesem Wege innigst

**die Gastwirtsfamilie
Karl Wörz.**

Imst, am 6. April 1926.

256b W

Danksagung.

Für die uns bezeugte Anteilnahme
anlässlich des Todes und für die große
Beteiligung am Leichenbegängnisse
unseres lieben Vaters, bzw. Bruders,
Schwiegeraters, Großvaters, Schw-
wagers und Onkels, des Herrn

Josef Felderer

sprechen wir hiemit allen unseren
tiefgefühlten Dank aus. Besonders
danken wir dem hochwürdigen Herrn
Abt von Wilten, den P. P. Serviten,
der Leitung der Vereinsbuchhand-
lung und Druckerei, der Kriminal-
abteilung für die Bemühungen zur
Aufindung der Leiche sowie für die
Kranz- und Blumen Spenden.

Innsbruck, am 8. April 1926.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen

Leichenbestattung „Pietät“, Anichstr. 1.

Von heute ab bis zum Herbst wird mein
Geschäft

um 6 Uhr abends geschlossen.

Ich bitte daher meine verehrten Kunden,
ihre Einkäufe vorher zu besorgen.

Tee-Steiner. H6006

M 241

I Nr. 6196

Ausschreibung.

Für den Aufbau eines 3. Stockes auf das
Stadt. Objekt Salurnerstraße Nr. 4 sollen die
Erd-, Maurer-, Zimmerer- und Spenglerarbeiten
öffentlich vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können im
Stadtbauamt, Rathaus, 3. Stock, Zimmer 66,
gegen Zahlung von 1 S bezogen werden.

Die Angebote sind unter Benützung des Bor-
druckes unterschrieben und verschlossen mit der
Aufschrift: Angebot für Erd-, Maurer-, Zimmerer-
und Spenglerarbeiten für den 3. Stockwerkauf-
bau bis 15. April 1926, 11 Uhr vormittags, im
Stadtbauamt, Zimmer Nr. 66, einzubringen. Die
Eröffnung der Angebote erfolgt vor anwesenden
Bietern am gleichen Tage um 11 1/4 Uhr im
Sitzungszimmer, Rathaus, 2. Stock, Zimmer 51.
Alsadium sind 3 Prozent der Offertsumme
bei der Stadtkasse zu hinterlegen. Der Depos-
schein ist dem Angebot beizulegen.
Später einkommende Offerte werden nicht be-
rückichtigt. Zuschlagserteilung vorbehalten.

Stadtmagistrat Innsbruck

am 7. April 1926.

Der Bürgermeister: Dr. Eder e. h.

M 241

I Zahl: 4428

Ausschreibung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der
Obst- und Grasnutzen in dem der Stadtgemeinde
gehörigen ehem. Anitz Jederbühl, Weiberburg-
gasse Nr. 4, für das Jahr 1926 zur Neuvergabe
gelangt.

Die Bewerber wollen diesbezügliche Ansuchen
bis längstens 20. April l. J. mit Angabe des
Pachtzinsanbotes an den Stadtmagistrat (Stadt-
hausverwaltung) richten, wofür alle näheren
Auskünfte erteilt werden.

Innsbruck, am 7. April 1926.

Der 1. Vizebürgermeister: Hans Untermüller e. h.

Ihren Möbeln

ob poliert, lackiert, gebeizt, hart od. weich
verleiht „Kival“ neues Aussehen,
frisch auf und imprägniert selbe. Kein Ver-
gleich mit allen bisherigen Polituren und
Mituren. Preis per Flasche 2 S. Erhältlich
in Innsbruck bei: Theodor Frank, Martin
Tschurtschenthaler, Gasperi u. Schladeck;
St. Johann: Josef Hilscher; Kitzbühel: Alois
Vogl; Landeck: Ehrenreich Greiner, Anton
Handle u. Sohn. 86a